Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
34 (1900)

301 (28.12.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-646273

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Mk 25 Pfg. Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 ₰, ausländische 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. F. Büttner, Mottenstraße 1, und Aut. Paruffel, Haarenstr. 5. Zwischenahn: H. Sandstede, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 301. Oldenburg, Freitag, den 28. Dezember 1900. XXXIV. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Streikpostenstehen.

* **Oldenburg**, 28. Dezember.

Aus Juristenkreisen wird uns geschrieben:

Die Frage der strafrechtlichen Verfolgung des Streikpostenstehens muß, trotz ihrer Erörterung im Reichstage, auch heute noch zu den zweifelhaften gerechnet werden. Nicht eben in dem Sinne, als ob etwa das Postenausstellen oder Postenstehen an sich eine strafbare Handlung darstellen könnte. Davon kann ebensowenig die Rede sein, als es andererseits zweifelhaft ist, daß bei Gelegenheit des Postenstehens andere Handlungen — wie Beleidigung, Bedrohung, grober Unfug oder Straßenpolizeikontraventionen — begangen werden können, die ein strafrechtliches Einschreiten rechtfertigen. Der eigentliche Streit aber dreht sich darum, ob es zulässig ist, oder mit den reichsgesetzlichen Vorschriften über die Koalitionsfreiheit in Widerspruch steht, wenn im Wege der Landesgesetzgebung oder der Polizeiverordnung das Streikpostenstehen als solches, also ohne Rücksicht auf andere konkurrierende Delikte, verboten und unter Strafe gestellt wird. In Lübeck ist bekanntlich eine solche Verordnung erlassen worden, und gerade diese Verordnung gab den Anlaß zu der erwähnten Reichstagsdebatte. Durch die Erklärungen, die damals vom Bundesratstische abgegeben wurden, sind die Zweifel an der Rechtsgiltigkeit der Verordnung nicht gehoben worden.

Zur richterlichen Entscheidung kann diese Frage in zwei Fällen kommen: einmal, wenn im Geltungsbereiche der Verordnung, also in Lübeck selbst, jemand wegen Uebertretung derselben unter Anklage gestellt wird; sodann, wenn ein Deutscher, wenn auch nicht Lübecker, beschuldigt wird, zum Ungehorsam gegen das ordnungsmäßig verkündete Landesgesetz aufgereizt zu haben. So kann die Sache auch vor das Reichsgericht kommen. Bisher aber liegt eine höchstinstanzliche Entscheidung nicht vor, und die Urteile der Instanzgerichte gehen auseinander. Ein preußisches Gericht hat die Rechtsgiltigkeit der Verordnung, weil sie dem Reichsrecht zuwiderlaufe, verneint und die Einleitung des Verfahrens auf die Anklage wegen Aufreizung zum Ungehorsam abgelehnt. Ein anderes preußisches Gericht hat die Rechtsgiltigkeit angenommen, allerdings auch freigesprochen, weil der Thatbestand des Delikts, namentlich in subjektiver Beziehung nicht als vorliegend angesehen wurde.

Bei dieser Verschiedenheit der Auffassung ist es gewiß von Bedeutung, wie sich bisher der höchste Landgerichtshof für Strafsachen in Preußen, das berliner Kammergericht, zu dieser Frage gestellt hat. Hierüber giebt ein Aufsatz Aufschluß, den der Senatspräsident Groschuff unlängst in einer juristischen Fachzeitung veröffentlicht hat. Beiläufig bemerkt sind solche Aufklärungen von autoritativer Seite sehr dankenswert. Es giebt Urteile, und nicht nur solche des Kammergerichts, die zweckmäßig dem Verständnis des Laien etwas näher gebracht werden. Selbstverständlich spricht Herr Groschuff hier nur als Privatmann, aber als ein sehr wohl unterrichteter Privatmann, da er als Vorsitzender des Strafsenats beim Kammergericht nicht nur seine eigene, sondern wohl auch die Auffassung seiner Kollegen kennt.

Danach hat das Kammergericht stets angenommen, daß das Streikpostenstehen an sich zu den durch die Reichsgewerbeordnung gestatteten Mitteln, das Koalitionsrecht der Arbeiter zu bethätigen, zu rechnen ist, also als solches weder durch eine Polizeiverordnung, noch durch einen Akt der Landesgesetzgebung verboten werden darf. Wenn gleichwohl wiederholt Arbeiter, auch in letzter Instanz, bestraft worden sind, weil sie trotz Aufforderung eines Polizeibeamten den Posten nicht verlassen hatten, so ist das nicht wegen des Postenstehens, sondern wegen Uebertretung der Straßenpolizeiverordnung geschehen, die sie verpflichtete, der Weisung der Beamten Folge zu leisten. Man kann es kaum für eine Uebertreibung erklären, wenn einzelne Blätter die hieraus sich ergebenden Rechtssätze dahin formulieren: Das Streikpostenstehen ist erlaubt, es kann auch nicht durch Polizeiverordnung verboten werden, aber es ist strafbar, sobald es ein Schutzmann verbietet.

Uebrigens hat in der neuesten Rechtsprechung des Kammergerichts auch der letztere Satz wieder eine Einschränkung erfahren; es handelte sich um einen Spezialfall, in dem die Firma, deren Arbeiter sich im Ausstande befanden, den Streikenden den Aufenthalt vor der Fabrik verboten und hierfür polizeilichen Schutz nachgesucht, dann aber der dort stationierte Schutzmann alle Posten ohne weiteres fortgewiesen hatte. Als einer der letzteren wegen Ungehorsams gegen diese Weisung freigesprochen wurde, bestätigte das Kammergericht das freisprechende Urteil, weil der Schutzmann sich nicht in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes befand, wenn er die Posten verwies, lediglich, weil es der Arbeitgeber verlangte, und ohne seinerseits zu prüfen, ob von ihrer Thätigkeit eine Störung der öffentlichen Ordnung oder des Verkehrs zu besorgen sei.

Danach wird man also die fernere Unterscheidung machen müssen: Fordert der Schutzmann einen Postenstehenden auf sich zu entfernen, weil er Gefährdung der Ordnung oder des Verkehrs befürchtet, so handelt er innerhalb seiner Zuständigkeit, auch wenn diese Annahme irrig war, und seine Weisung muß befolgt werden. Bestand aber sein Irrtum darin, daß er sich auch ohne solche Gefährdung befugt hielt, die Entfernung zu gebieten, so braucht man ihm nicht zu gehorchen. Woraus sich ergiebt, daß ein Streikposten, der ohne jede Störung auf der Straße steht, wenn er zum Fortgehen aufgefordert wird, am besten thut, den Schutzmann höflich zu fragen, in welcher der beiden Beziehungen dieser sich irrt.

Die Wirren in China.

* **Oldenburg**, 28. Dezember.

Die gemeinsame Note der Mächte

an China hat laut „Köln. Ztg." folgenden Wortlaut:

Im Verlaufe der Monate Mai, Juni, Juli und August dieses Jahres sind ernste Unruhen in den nördlichen Provinzen Chinas zum Ausbruche gelangt. Es sind unter besonders frevelhaften Umständen Verbrechen begangen worden, die ohne ihres gleichen dasstehen in der Geschichte der Menschheit, Verbrechen gegen das Völkerrecht, gegen die Gesetze der Menschlichkeit und gegen die Zivilisation. Die hauptsächlichsten dieser Verbrechen sind die folgenden. Erstens: Am 20. Juni wurde Seine Excellenz der kaiserlich deutsche Gesandte, Freiherr v. Ketteler, als er sich in der Ausübung seiner Amtspflichten zum Tsunglinamen begab, durch Soldaten der regulären Armee, die auf Befehl ihrer Führer handelten, ermordet. Zweitens: An demselben Tage wurden die fremden Gesandtschaften angegriffen und belagert, und diese Angriffe folgten sich ohne Unterbrechung bis zum 14. August, an welchem Tage ihnen durch die Ankunft der fremden Truppen ein Ende gesetzt wurde. Die Angriffe wurden durch reguläre Soldaten ausgeführt, die sich mit den Boxern verbanden, und den ihnen aus dem kaiserlichen Palaste gesandten Befehlen des Hofes gehorchten. Während dieser Zeit ließ die chinesische Regierung amtlich durch ihre Vertreter bei den Mächten erklären, daß sie für die Sicherheit der Gesandtschaften die Bürgschaft übernehme. Drittens: Am 11. Juni ist Herr Sugiyama, Kanzler der japanischen Gesandtschaft, in Ausführung einer amtlichen Sendung durch reguläre Soldaten an den Thoren der Stadt ermordet worden. In Peking und in verschiedenen Provinzen sind Fremde ermordet und gemartert worden; andere wurden von Boxern und regulären Truppen angegriffen, und haben ihre Rettung nur ihrem hartnäckigen Widerstande zu verdanken; ihre Wohnstätten wurden geplündert und zerstört. Viertens: Die fremden Kirchhöfe, insbesondere in Peking, sind geschändet, die Gräber geöffnet und die Gebeine zerstreut worden.

Diese Vorgänge haben die fremden Mächte veranlaßt, ihre Truppen nach China zu entsenden, um das Leben ihrer Vertreter und ihrer Landesangehörigen zu schützen, und um die Ordnung wiederherzustellen. Auf dem Marsche nach Peking sind die verbündeten Truppen auf den Widerstand chinesischer Heeresabteilungen gestoßen, den sie mit Gewalt überwinden mußten. Nachdem China nunmehr seine Verantwortlichkeit anerkannt, seine Reue bezeugt, und den Wunsch kundgegeben hat, der durch die in Frage stehenden Unruhen geschaffenen Lage ein Ende zu setzen, haben sich die Mächte entschlossen, seinem Verlangen stattzugeben, unter den nachfolgend aufgezählten unumstößlichen Bedingungen, die sie zur Sühne der begangenen Verbrechen und zur Verhütung ihrer Wiederholung für unerläßlich erachten. Folgen die bereits mitgeteilten 12 Punkte und der ebenfalls mitgeteilte Schlußsatz.

Die Abendblätter melden aus Peking vom 26. Dezember, Li-Hung-Tschang und Prinz Tsching hätten, wie aus ganz sicherer Quelle verlaute, dem Throne zusammen mit der Note der Mächte eine Darlegung ihrer Ansicht gesandt, daß die gestellten Bedingungen sofort und ohne Ausflüchte angenommen werden sollten. Die Thatsache, daß dieser Rat erteilt worden ist, sei schon ein Anzeichen dafür, daß ihm auch unverzüglich entsprochen werde. Ferner sollen Li-Hung-Tschang und Prinz Tsching beschlossen haben, die Mitwirkung der Streitkräfte der Verbündeten zur Wiederherstellung der Zivilregierung in Peking nachzusuchen, und dies Ersuchen sofort zu stellen, nachdem der Thron die Annahme der von den Mächten gestellten Bedingungen erklärt haben werde.

Aus Berlin schreibt man uns:

Die Hoffnung, daß auf die glücklich erfolgte Ueberreichung der gemeinsamen Note an China sehr bald, in etwa zehn Tagen, bereits die Antwort eintreffen könnte, gilt in hiesigen politischen Kreisen als stark optimistisch. Vielleicht liegt bis dahin die Empfangsbestätigung seitens der chinesischen Regierung vor, aber schwerlich die sofortige Annahme des größeren Teils der Forderungen. Für den erkrankten Li-Hung-Tschang soll der Telegraphendirektor Scheng als Ersatzunterhändler in Aussicht genommen sein. Das ist derselbe pfiffige Biedermann, der es längere Zeit verstanden hat, die gesamte Diplomatie über die wahre Lage der in Peking eingeschlossenen Fremden zu täuschen. In der Kunst des Dupierens überragt Herr Scheng noch den „alten, ehrlichen" Li-Hung-Tschang, und das will schon etwas heißen. Ist Scheng für die Verhandlungen ausersehen, so weiß die chinesische Regierung ihre Sache in den besten Händen. Die Gesandten in Peking werden noch manches „unwiderruflich letzte Wort" zu sagen haben.

Weihnachten in Peking.

Dem „B. L.-A." wird aus Peking gemeldet: Der heilige Abend wurde in allen deutschen Quartieren, Lazaretten und Offiziersmessen gefeiert. Ueberall waren Bäume angezündet und wurden Geschenke verteilt. Beim Feldmarschall Grafen Waldersee und dem deutschen Gesandten Dr. Mumm von Schwarzenstein fand eine große Feier statt, die durch einen kleinen, im Gebäude des Tsungli-Yamen abgehaltenen Gottesdienst eingeleitet wurde. Es wurde auch eine deutsche Zeitung gedruckt und verteilt.

Heute (am 26.) fand im Vorhof des kaiserlichen Palastes die feierliche Uebergabe der Fahnen an die ostasiatische Infanterie statt. Hierauf hielt Graf Waldersee eine große Parade ab, die vom Generalmajor von Trotha kommandiert wurde. Alle Kontingente nahmen daran teil außer den Franzosen und Engländern. Der Vorbeimarsch gelang vorzüglich. Zuerst kamen die Deutschen, dann die Russen, Italiener, Amerikaner und Oesterreicher. Die fremden Offiziere verfolgten mit besonderem Interesse die Unterschiede im Vorbeimarsch der verschiedenen Truppenteile, insbesondere der Feldbatterien, die mit berittenen Maultieren bespannt waren. Sehr interessant war auch der Vorbeimarsch der italienischen Bersagliori, die im Laufschritt vorbeikamen. Heute kommt die ganze Weihnachtspost an.

Maßnahmen Waldersees.

Die englischen Morgenblätter melden aus Peking vom 26. d. M.: Feldmarschall Graf Waldersee hat die Befehlshaber aller Verbündeten ersucht, auf eine auf dem Rückzug begriffene, von den Franzosen geschlagene chinesische Abteilung zu fahnden, um sie womöglich zu vernichten.

Eine pekinger Meldung der „Morning Post" besagt, daß die Deutschen auf dem Rückweg von Paotingfu die Städte und Ortschaften rücksichtslos bestrafen, die vor kurzem von General Richardson auf Grund einer Abmachung mit dem Grafen Waldersee aufgesucht worden und die von Richardson getroffenen Vereinbarungen völlig unbeachtet ließen.

„Maski."

Noch kein Soldatenbrief oder richtiger ein Bericht über die Stimmung der Soldaten in China wird in der „Frankf. Ztg." aus Tientsin veröffentlicht. Die Mannschaft würde, schreibt der Berichterstatter, doch wohl lieber in der Heimat sein, denn ihnen fehlen hier die „Schätze", und wenn sie nicht im Dienst sind, wissen sie thatsächlich nicht, was sie mit ihrer Zeit anfangen sollen. Ein braver Infanterist, den ich tief nachsinnend in einer japanischen Bierkneipe vor einer höchst merkwürdig aussehenden Tasse Bier sitzen sah — die Leute geben das Bier in Tassen statt in Gläsern — antwortete mir auf meine Frage: „Na, Landsmann, wie gefällt uns das denn hier?" — „Wenn meinen Vater sein Sohn jewußt hätt', wie dat hier draußen aussehen dhut, denn säß ick Düsopp jetz nich hier. Na, Maski, det kann ja nich immer so bleib'n, hier unter'n wandelnden Mond." Diese Antwort drückt ziemlich treffend die unter den Soldaten herrschende Durchschnittsstimmung aus. Man ärgert sich, freiwillig herausgekommen zu sein, aber — „Maski!" Maski ist das Wort, mit dem der Chinese sich über alle Unannehmlichkeiten hinweghilft. Schwamm drüber, würden wir sagen. Dieses Wort wird durch unsere Truppen zweifellos nach Deutschland importiert werden. In diesem Falle drückt „Maski" etwa aus: „Nun sind wir einmal hier, nun heißt es aushalten."

Landesbibliothek Oldenburg

Verschiedenes.

O **Wilhelmshaven**, 27. Dez. Mit dem Lloyddampfer „Frankfurt", welcher am 19. Dezember mit 300 Mann abgelöster Besatzung des Kreuzergeschwaders aus Tsingtau die Heimreise angetreten hat, werden die bisher noch in China zurückgebliebenen Kämpfer des Kanonenbootes „Iltis", bei den Takuforts, bei der Lisedomschen Expedition und bei der Expedition nach Peking in die Heimat zurückkehren. — Der auf der Heimreise mit dem Dampfer „König Albert" begriffene Korvettenkapitän Lans, wird voraussichtlich am 9. Januar in Genua, und falls er nicht von dort den Landweg einschlägt, am 21. Januar in Hamburg eintreffen.

Generalfeldmarschall Graf Waldersee meldet aus Peking: Bei Jung-tsin-hsien am 15. Dezember ist verwundet: Oberleutnant Cremer durch Säbelhieb über die Hand, durch schwere Brandwunden sind verletzt Major von Haine und Hauptmann Schäffer, alle vom 3. Regiment. — Die „Tribuna" erfährt aus Peking: Die Gesandten hoffen zu erreichen, daß wenigstens drei der hauptsächlich belasteten Prinzen mit dem Tode bestraft werden. — Die „Morning Post" meldet aus Peking vom 24. ds., Li-Hung-Tschang sei der Ansicht, die Antwort auf die gemeinsame Note der Mächte werde in zehn Tagen eintreffen. (S. hierzu oben die Meldung unseres berliner Mitarbeiters.)

Der südafrikanische Krieg.

* **Oldenburg**, 28. Dezember.

Proklamation Kitcheners.

Lord Kitchener hat eine Proklamation erlassen, nach welcher allen Burghers, die sich freiwillig ergeben, gestattet wird, mit ihren Familien in den Lagerplätzen der Regierung zu leben, bis die Kriegslage eine solche geworden ist, daß sie zu ihren Heimstätten zurückkehren können. Alles Eigentum soll geschont und, wenn es requiriert wird, bezahlt werden.

Vom Kriegsschauplatze.

Nach englischen Blättern hätte der bisherige Einfall der Buren in das Kapland die Bevölkerung des Einbruchgebietes in kaum nennenswertem Maße zur Erhebung veranlaßt, wenn auch südlich der Burenlinie Gärung herrscht und der Bahnverkehr eingestellt ist. Kitcheners Rückkehr von De Aar nach Johannesburg gilt durchweg als beruhigendes Zeichen.

Eine Depesche Lord Kitcheners aus Pretoria vom 26. Dez. meldet: Knox ist in ein Gefecht mit den Truppen De Wets verwickelt, die eine Stellung in der Nähe von Leeuwkop inne haben. De Wet hofft durchbrechen und wieder nach dem Süden gehen zu können. Die östliche Burenabteilung in der Kapkolonie wird anscheinend am Reitpoortsprunt von Engländern in Schach gehalten. Die westliche Abteilung ist in zwei Teilen nach dem Norden gegangen; der eine in der Richtung auf Prieska, der andere durch Strydenburg. Die Engländer folgen denselben.

Oberst Greenfeld verfolgt Kruitzingers Kommando, das man auf 700 Mann schätzt, und ist in Fühlung mit ihm, hat es jedoch bis jetzt nicht zum Stehen bringen können. In einem Gefecht am Plaisterheuvel, das am 24. stattfand, hatten die 9. Lanciers acht Mann an Toten und Verwundeten; unter den letzteren befindet sich Leutnant Lord Frederick Blackwood, der Sohn des Marquis Dufferin. Es stoßen keine Kap-Holländer mehr zu den Buren.

Deutsches Reich.

Politischer Tagesbericht.

— Das Kaiserpaar besuchte am 25. Dez. vormittags den Gottesdienst in der Friedenskirche in Potsdam. Mittags fand im Neuen Palais bei den Majestäten Familien-Frühstückstafel statt, zu der alle in und bei Potsdam anwesenden Prinzen und Prinzessinnen geladen waren. Den übrigen Teil des Tages verbrachten die Majestäten im Kreise der Familie. Zur Frühstückstafel am 26. Dez. bei den Majestäten waren geladen Chef des Generalstabs der Armee, Generaladjudant General der Kavallerie Graf v. Schlieffen, Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division Generalleutnant v. Kessel und der zur Botschaft in Wien kommandierte Rittmeister und Flügeladjudant v. Bülow.

Am Neujahrstage, Dienstag, 1. Januar, findet in der Kapelle des königlichen Schlosses in Berlin ein feierlicher Gottesdienst und unmittelbar nach demselben im Weißen Saale Gratulations-Cour bei dem Kaiserpaar statt.

— Der am 27. über das Befinden des Großherzogs von Sachsen-Weimar ausgegebene Bericht lautet: „Der Großherzog hat den ersten Teil der Nacht unruhiger verbracht, nachdem der Tag gut verlaufen war; Temperatur am Abend 38,4, Puls 92. Der Husten hat im zweiten Teil der Nacht nachgelassen und dann trat ein ruhiger Schlaf ein. Die Temperatur betrug am Morgen 37,6. Appetit und Allgemeinbefinden befriedigend. Die Neujahrsempfänge am großherzoglichen Hof sind abgesagt worden. (Karl Theodor, Großherzog von Sachsen-Weimar, ein Onkel unseres Kaisers, steht bereits im 82. Lebensjahre.)

— Unter der Ueberschrift „Meine Marine" lesen wir in der „Fr. Ztg." vom 28. Dezember: „In Bayern wurden im Frühjahr lebhafte Erörterungen geknüpft an einen Telegrammwechsel zwischen dem Prinzregenten und dem Kaiser. Der Prinzregent hatte seine Freude ausgesprochen „für den ersten Besuch deutscher Kriegsfahrzeuge in Bayern", der Kaiser dankte „für die freundlichen Wünsche anläßlich der Anwesenheit meiner Torpedobootsdivision in dem bayerischen Rheinhafen." Der „Fränk. Kur." macht nun darauf aufmerksam, daß der Prinzregent in dem Telegramm nach der Gneisenau-Katastrophe wieder von einem „deutschen Schulschiff" und der „deutschen Marine" spricht. In der Antwort des Kaisers ist die Rede von „unserer aufstrebenden Marine".

— Die Geschäftsübersicht des preußischen Hauses der Abgeordneten ist nunmehr herausgegeben worden. Das erste Heft enthält die Gesamntübersicht, das zweite Heft die besondere Uebersicht über die Beratung der Gesetzentwürfe und des Staatshaushaltsetats und Heft III die Rednerliste. Der preußische Landtag wird ebenso wie der Reichstag am 8. Januar wieder zusammentreten.

— Bei der gestrigen Stichwahl zum lippischen Landtag wurden drei Sozialdemokraten gewählt. Es sind die ersten Sozialdemokraten, die in den lippischen Landtag einziehen.

— Ueber die „Gneisenau" schreibt die „N. A. Z.": Die gerettete Besatzung der „Gneisenau" ist mit dem Dampfer „Andalusia" der Hamburg-Amerika-Linie von Malaga nach Wilhelmshaven in See gegangen, wo die Mannschaften zunächst eingekleidet werden sollen. Der Dampfer wird voraussichtlich in den ersten Tagen des Monats Januar in Wilhelmshaven eintreffen. Für S. M. S. „Gneisenau" soll S. M. S. „Stein" in Dienst kommen, und wird letzteres Schiff voraussichtlich Mitte Januar zur Indienststellung bereit sein. Die geretteten Mannschaften sollen bis zum Tage der Indienststellung beurlaubt werden. Für die Bergungsarbeiten bleibt in Malaga ein Wachtkommando zurück.

— Der Landesverein preußischer technischer Lehrerinnen wird eine auf die Gehaltsverhältnisse der technischen Lehrerinnen bezugnehmende Petition an den Kultusminister absenden.

— Die Sünden des Adels gegen die Fürsten hebt ein Ausschußmitglied der deutschen Adelsgesellschaft im „Deutschen Adelsbl." eindringlich hervor. Nachdem er die Ansicht vertreten, daß das vierte Gebot „den Gehorsam zu einem Gottesdienst" mache, erklärt er: „Daran ändert nichts, ob wir den jeweiligen Herrscher lieben und verehren, oder blos fürchten, ob dieser seinem Land und Volk als ein Segen oder als eine Gottesgeißel gesetzt ist. Ein rechter Unterthan ist königstreu aus Prinzip und vor allem aus Pflicht. Er dient mit gleicher Hingebung auch einem wunderlichen Herrn." Dann aber kommt das Ausschußmitglied der deutschen Adelsgesellschaft zu dem Schluß: „Die größte Gefahr droht unseren Fürsten nicht von ihren offenen Feinden, sondern von der Gesinnungslosigkeit und mangelnden Pflichterfüllung ihrer Freunde. Ein Teil des Adels ist ganz dem modernen liberalen Zeitgeist verfallen, hat völlig das Verständnis für seinen royalistischen Beruf, für die Bedeutung und eminente Wichtigkeit des Gottesgnadentums für alle deutschen Fürsten verloren, hat auch die altpreußischen Traditionen vergessen. Wie es unter uns viele bloße Namens-Christen und Namens-Aristokraten giebt, so leider auch viele bloße Namens-Royalisten." Es erscheine daher „sehr erklärlich, daß das dynastische Recht und das Gottesgnadentum in den Augen des Volkes immer mehr an Bedeutung und Geltung verlor."

Ausland

Niederlande.

* **Haag**, 27. Dez. (Tel.) (Zur Heirat der Königin.) Die gestern von uns wiedergegebene Meldung englischer Blätter, daß der Heirat des Herzogs Heinrich von Mecklenburg mit der Königin von Holland im letzten Augenblick noch Schwierigkeiten dadurch entstanden seien, daß der Herzog sich weigere, seine deutsche Staatsangehörigkeit aufzugeben, ist nach berliner Meldungen vollständig unbegründet. Bei der Aufstellung des Ehevertrages hat diese Frage bereits ihre völlige Lösung gefunden. Selbstverständlich wird der Herzog auf seine deutsche Staatsangehörigkeit verzichten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte (ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 28. Dezember.

* **Justizpersonalien.** S. K. H. der Großherzog hat geruht, den Geheimen Justizrat z. D. von Wedderkop in Eutin auf sein Ansuchen mit dem 1. Januar 1901 in den Ruhestand zu versetzen.

* **Beileidskundgebung.** Der Kommandeur der 37. Infanterie-Brigade, Generalmajor von Fetter, hat aus Anlaß des Todes des General-Feldmarschalls Graf von Blumenthal dem Kommandeur der 19. Division, Generalleutnant von Blumenthal in Hannover, die Teilnahme des Offizierkorps der Brigade (Regimenter 91 und 78) ausgesprochen.

* **Frieda's Frieden-Stift.** Die neue Heimstätte ist nunmehr auch in ihrer inneren Einrichtung soweit fertig gestellt, daß dieselbe von den Pensionärinnen — es liegen z. Z. 18 Anmeldungen vor — am 2. Januar bezogen werden kann. Leider ist es aus Raummangel in der Kapelle nicht möglich, die Einweihungsfeier, für welche der Tag noch nicht feststeht, öffentlich zu gestalten. Um so mehr ist der Vorstand des Stiftes bereit, an zwei Tagen die Besichtigung des Hauses jedermann freizustellen und zwar am Sonntag, 30. d. M. von 3—6 Uhr nachmittags und Montag, 31. d. M. von 11—1 Uhr vormittags.

* **Folgende auch hier interessierende Warnung** veröffentlicht der Polizeipräsident von Berlin, von Windheim: „Ein Institut national de la surdité, Paris, rue de Londres 7, preist seit längerer Zeit in Zeitungen unter der Ueberschrift: „Es giebt keine Taubheit mehr" in reklamehafter Weise an, daß Ohrleidende und Taube durch daselbe Heilung erlangen könnten. Die Behandlung, welche brieflich geleitet wird, besteht in der Anwendung „Audiphones invisibles" genannter Metallplatten, welche hinter den Ohrmuscheln zu tragen sind, und von Medikamenten; für diese Gegenstände werden unverhältnismäßig hohe Preise erhoben. Für die beiden Metallplatten und einen kleinen als sogenannten Galvanometer beigegebenen Kompaß werden 42,50 Franks, für eine Flasche mit Arznei, welche eine 6prozentige Lösung von Jodkalium mit geringem Zusatz eines geschmackverbessernden Mittels darstellt und nach der deutschen Arzneitaxe einen Wert von 2,00 bis 2,50 Mk. hat, werden 7,50 Franks verlangt; für eine Schachtel mit Schnupfpulver, welches Talkum, chlorsaures Kali, Borsäure, Zucker und geringe aromatische Zusätze enthält und von bewerten sein würden, mußten 4,50 Franks gezahlt werden. Daß das Tragen der Metallplatten, selbst wenn dieselben aus verschiedenen zusammengelöteten Metallen bestehen, eine nennenswerte Wirkung auf die Gehörorgane nicht hervorbringen, organische Ohrleiden in keiner Weise beeinflussen kann, bedarf kaum der Erwähnung, und daß der Gebrauch von Medikamenten, welche lediglich auf briefliche Berichte und ohne ärztliche Untersuchung verordnet werden, nicht nur von sehr zweifelhaftem Werte, sondern auch häufig Schaden für den Körper sein kann, ist bekannt. Da außerdem feststeht, daß das erwähnte Institut lediglich ein Privatunternehmen geschäftlicher Art ist, so kann vor der Inanspruchnahme desselben nicht dringend genug gewarnt werden."

* **Im Großherzoglichen Theater** erfreute gestern die farbenprächtige Verherrlichung der Zigeunerliebe Wolffs und Webers „Preziosa" aufs Neue das zahlreich erschienene Theaterpublikum. Die vom Tanzlehrer Herrn von der Hey einstudierten graziösen Tänze nebst den reichen Dekorationen mit ihrer sinnverwirrenden Pracht, die liebliche Musik und das ersichtliche Benehmen aller Darsteller, ihr Bestes zu leisten, verhalfen dem Stücke zu wohlverdientem Erfolge. Das bei der Erstaufführung mißlungene Lied „Einsam bin ich nicht alleine" gelang dieses Mal besser.

* **Der Gottesdienst am Sylvesterabend,** Montag, den 31. Dezember, beginnt in der Lambertikirche um 5½ Uhr. Die Chorgesänge und Gemeindelieder werden gedruckt und auf jeden Platz der Kirche niedergelegt.

* **Um die Bestellung der zum Jahresschluß nach Berlin** gerichteten Briefe zu erleichtern und zu beschleunigen, empfiehlt es sich, in der Briefaufschrift neben der genauen Angabe der Wohnung nach Straße, Nummer und Stockwerk den Postbezirk (C., W., NW. 2c.) wenn thunlich auch die Nummer der Bestell-Postanstalt deutlich und zutreffend anzugeben, z. B. C. 22, W. 9, NW. 52.

* **Endlich entdeckt.** Während des Kramermarktes kam einem hier in Arbeit stehenden Bäckergesellen ein Zehnmarkstück abhanden. Da es sonst nicht verschwinden konnte, mußte es gestohlen sein, aber der Dieb war nicht zu entdecken. Jetzt ist es der Polizei gelungen, denselben in der Person des Nebengesellen zu ermitteln und zur Anzeige zu bringen.

(-) **Mit Hilfe der Polizei** mußte ein Gast aus einer Wirtschaft an der Lindenstraße entfernt werden. Der Mann war so radaulustig, daß er anfing, das Wirtschaftsmobiliar zu demolieren.

* **Der Gesangverein „Kameradschaft"** wird Mittwoch, den 2. Januar, abends im Saale des Kaiserhofs mit seinen Damen eine Weihnachtsfeier abhalten. Bei geschmücktem Tannenbaum findet eine Bescherung durch Ueberreichung von kleinen Scherzgegenständen statt, welch' letztere die Mitglieder dem Vergnügungsausschuß vorher zu übermitteln haben. Das Vergnügen wird mit einem Ball abschließen. Einladungen ergehen an die Mitglieder des Kampfgenossenvereins.

* **Naturwissenschaftlicher Verein.** Auf die morgende Sitzung des Naturwissenschaftlichen Vereins, in welcher Dr. K. Müller über die Aufsehen erregenden Ergebnisse der neuesten Malaria-Forschung sprechen wird, machen wir auch an dieser Stelle aufmerksam. Gäste sind willkommen.

* * *

Delmenhorst, 27. Dez. In der Generalversammlung für die Mitglieder der Pferde-Versicherungsgesellschaft für die Gemeinden Ganderkesee, Hasbergen, Hude, Schönemoor und Altenesch wurde die Rechnung pro 1899 festgestellt, und die bisherigen Taxatoren und Ersatzmänner wiedergewählt. Zur Deckung der bezahlten Entschädigungsgelder wurden 2,1 Prozent pro 1900 repartiert. Der durchschnittliche Jahresbeitrag während des 17jährigen Bestehens der Gesellschaft betrug 1,34 Prozent. Im Laufe dieser Zeit sind ca. 21 500 Mk. Entschädigungsgelder ausgezahlt. Die Zahl der Mitglieder ist von 55 auf 242, die der versicherten Pferde von 68 auf 355 gestiegen. — In den Weihnachtstagen wurde in unserer Stadt im Krankenhause, im Armenarbeitshause, in der Kinderbewahranstalt, für die Kinder der Industrieschule und im Jugendgottesdienst eine Weihnachtsfeier veranstaltet.

R. **Butjadingen**, 27. Dez. Die letzten Tiden brachten viel Wasser herauf; die Grodenländereien waren infolge dessen vielfach unter Wasser gesetzt. An der Außenseite des Deichgürtels erfolgen z. Zt. Verstärkungen; die erforderlichen Sandmengen werden bei niedrigem Wasserstande gewonnen aus dem Flußboden und in Karren an den Deich geschafft. Die Arbeiten sind namentlich in jetziger Jahreszeit recht beschwerlich. — Die Ergebnisse der Hasenjagd waren seit einer Reihe von Jahren nicht so geringfügig, wie in diesem Herbste. Auch die Hühnerjagd war wenig ertragreich.

Aus benachbarten Gebieten.

O **Wilhelmshaven**, 27. Dez. Kapitänleutnant Werner, der älteste überlebende Offizier S. M. S. „Gneisenau", widmet den 41 Gebliebenen einen ruhmvollen Nachruf, der wie folgt schließt: „Die Erinnerung an den schweren Tod der in unerschütterlichem Gehorsam gegen ihren Kaiser und treuer Erfüllung ihrer Pflicht gefallenen Kameraden wird in die Herzen der Geretteten eingegraben sein für alle Zeit.

* **Kiel**, 27. Dez. Ueber die mutmaßliche Ermordung eines Militärpostens wird dem „Hamb. Corr." von hier geschrieben: Auf der kaiserlichen Werft hierselbst ist am Weihnachtsabend der am Quai der Ausfahrt auf Posten stehende Musketier Domforde von der 4. Komp. des 84. Regiments durch Ertrinken unter Umständen ums Leben gekommen, die auf eine gewaltsame Ermordung schließen lassen. Um 10,45 Uhr hörte der Deckspostens des am gegenüberliegenden Quai liegenden Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II." Hilferufe, setzte sofort den Scheinwerfer in Thätigkeit und entdeckte den im Wasser schwimmenden Soldaten. Ein schleunigst ausgesetztes Boot fand den Unglücklichen nicht mehr vor, wohl aber am Quai sein Gewehr. Die Leiche ist dann am ersten Festtage gefunden. Alsbald tauchte der Verdacht auf, daß der Posten von Leuten, die auf dem benachbarten Kohlenlager Kohlen stehlen wollten und dabei abgefaßt wurden, überwältigt und ins Wasser geworfen wurde. Dieser Verdacht wird bestärkt durch die Thatsache, daß in der Morgenfrühe des zweiten Weihnachtstages drei Personen sich im Boote dem Lagerquai nahten, aber durch rechtzeitiges Erscheinen des Postens am Stehlen verhindert wurden. Zwei der Insassen wurden durch Mannschaften der Wache an Ort und Stelle, der dritte im Laufe des Tages festgenommen.

Landesbibliothek Oldenburg

Professor Klingenberg über oldenburgische Beleuchtungsfragen.

* **Oldenburg**, 28. Dezember.

Vor fünf Jahren, am 28. Dezember 1895, hielt der damalige Assistent der technischen Hochschule zu Berlin-Charlottenburg, G. Klingenberg, im hiesigen Architekten- und Ingenieur-Verein einen Vortrag über „Welche Aussicht bietet die Errichtung einer elektrischen Zentrale für Oldenburg“, und befürwortete ihren Bau auch besonders mit Hinsicht auf die bevorstehende Einrichtung der Wasserleitung auf das Wärmste. Davon ist nichts geworden. Jetzt steht unsere Stadt vor einer Neueinrichtung der von ihr erworbenen Fortmannschen Gasanstalt, und in weiser Vorsicht hat der Magistrat schon jetzt die Vorarbeiten eingeleitet, deren Resultat ergeben soll, wie weit bei der Erneuerung der Gasanlage auf ein ev. später notwendig werdendes Elektrizitätswerk Rücksicht zu nehmen ist. Um ein Urteil über alle einschlägigen Fragen von autoritativer Seite zu erhalten, hatte der Oberbürgermeister den hier zum Besuch seiner Familie weilenden jetzigen Professor H. Klingenberg, der zweifellos einer der Berufensten seines Faches ist, eingeladen, sich vor Magistrat und Stadtrat über die wichtige Angelegenheit zu verbreiten, und der Vortragende befürwortete zum zweitenmal, um das gleich vorweg zu nehmen, die Errichtung einer elektrischen Zentrale für unsere Stadt warm.

Magistrat und Stadtrat hatten sich gestern Abend fast vollzählig im Rathaussaal versammelt. Der Oberbürgermeister Tappenbeck stellte Professor Klingenberg vor und teilte mit, daß der städtische Sachverständige der Gasfrage, Gas- und Elektrizitätsdirektor Burgmann-Altona, zu diesem Vortrage geladen sei, aber leider nicht habe kommen können. Sodann erteilte er Professor Klingenberg das Wort. Leider können wir nur in kurzen Strichen den eineinhalbstündigen, interessanten und sehr detaillierten Vortrag charakterisieren. Der Redner führte etwa folgendes aus:

Die Entscheidung über die Frage, ob in Oldenburg ein Elektrizitätswerk zu errichten sei, hängt ab von der Frage, ob es hier rentabel sei, und die kann man bejahen. Einmal zeigen das die hier schon bestehenden elektrischen Blockstationen, andererseits beweist es die Statistik. Es sei hier jetzt aber die Frage vom Standpunkt des Ingenieurs erörtert: Wie hat man hier in Oldenburg ein Elektrizitätswerk zu erbauen, damit es rentabelist? Dazu ist es nötig, daß die Ausgaben möglichst eingeschränkt und die Einnahmen möglichst groß gestaltet werden. Die Einnahmen sind natürlich abhängig von dem Konsum des Stromes, mithin von der Zahl und Art der Anschlüsse, und sind somit im voraus kaum genau zu berechnen. Die Ausgaben schon eher, weil sie zum Teil konstant sind. Die Konsumunterlagen für die Einnahmen erhält man

1. durch die provisorischen Anmeldungen, die ein ziemlich gutes Bild von dem Interesse für die Anlage und von der Konsumverteilung geben. Die hier herumgeschickten Umfragen haben ein recht ansehnliches Ergebnis gehabt. Es sind — provisorisch natürlich — angemeldet: 9435 Glüh- und 198 Bogenlampen (à 10 Glühlampen Stärke) und 38 Motorantriebe in zusammen 4904 Haushaltungen. Es sind augenblicklich hier im Betrieb 5188 Glüh-, 37 Bogenlampen und 3 Motore in 16 Häusern. Dies Ergebnis zeigt das lebhafte Interesse Oldenburgs an der Sache.

2. Ein zuverlässigeres Bild giebt schon die Statistik derjenigen Städte, die in Bevölkerungszahl und -Zusammensetzung unserer ähneln, und das

3. Mittel zur Unterhaltung von Konsumunterlagen sind die Konsumschätzungen auf Grund von Erfahrungen.

Um den Konsum zu heben, giebt es auch verschiedene Mittel. Da das Werk gleich die Kosten für Verzinsung, Amortisation und Reparaturen voll zu tragen hat, so handelt es sich darum, möglichst schnell viele Anschlüsse zu erzielen, die durch allerlei Vergünstigungen der Erstangeschlossenen gefördert werden (Gratisanschlüsse, Verleihung von städtischen Motoren usw.). Die Hauptsache ist aber die Aufstellung eines vorteilhaften Tarifs. Redner setzt an einem Beispiel eingehend auseinander, worin der Kostenunterschied des Kraftstroms vom Lichtstrom begründet ist, nämlich in der verschiedenen Ausnutzung des Stromes und der Zentrale. Die verschiedene Tarifierung des Licht- und Kraftstroms hat keine innere Berechtigung. Deshalb empfiehlt Redner die Einführung des sogenannten Brightonschen Tarifs, der in England im Gebrauch ist, wobei sich die guten Konsumenten mit langer Betriebsdauer besser stehen, als die unsicheren, die nur augenblicksweise viel Kraft gebrauchen. Billiger ist er besonders für den Motorbetrieb der Kleinmeister, die regelmäßig dieselbe Kraft konsumieren, teurer z. B. für Festbeleuchtung in Sälen usw. Jetzt ist die elektrische Beleuchtung — bei dem gewöhnlichen Tarife — überhaupt eine Luxusbeleuchtung, und etwa dreimal so teuer als Auersches Glühlicht. Aber bei Benutzung des Brightonschen Tarifes verschiebt sich das Verhältnis sehr zu Gunsten des elektrischen Lichts, d. h. bei dauerndem Betrieb. Für Luxusbeleuchtung können ja auch höhere Preise in Anrechnung gebracht werden.

Die Ausgaben für das Werk sind natürlich möglichst zu beschränken. Sie stellen sich erfahrungsgemäß folgendermaßen verteilt: 25 Prozent für die Gesamtunkosten des Brenn- und Schmiermaterials, 50 Prozent für Verzinsung, Amortisation und Reparaturen, und 25 Prozent für Personal, Versicherung und allgemeine Bureaukosten. An einem Beispiel erläutert Redner wiederum sehr instruktiv, wie mit einem möglichst kleinen Anlagekapital unter voller Reserve die Anschaffung größerer Maschinentypen (zwecks späterer Erweiterung) zu verbinden sei, berührte ferner die zweckmäßige Verteilung der Maschinenaggregate, die vorteilhafte Ausdimensionierung des Leitungsnetzes und die Ersparung an Personal. (An kleinen Zentralen hat oft ein Mann die ganze maschinelle Besorgung in Händen.)

Was speziell Oldenburg angeht, so interessiert vor allem die Frage, ob ein etwa zu errichtendes Elektrizitätswerk die vorhandene Gasanstalt schädigt. Redner beleuchtet zuerst die umgekehrte Frage und weist an der Hand der Statistik darauf hin, daß z. B. die Einführung des Auerlichts die Konsumkurven des elektrischen Stroms für Berlin nicht verändert hat, um dann allgemein zu schließen, daß mit der Vermehrung der Lichtquellen auch eine Steigerung des Lichtbedürfnisses eintritt. Ob eine Kombination der Gas- und elektrischen Anlage vorteilhaft ist, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Zu verschiedenen Städten, z. B. in Rostock, wird die elektrische Maschine mit Leuchtgas betrieben.

Redner beleuchtet dann die Frage, ob die Stadt selber den Betrieb eines Elektrizitätswerkes in die Hand nehme, oder ihn einem Unternehmer übertragen solle. Früher scheute eine Kommune vor ähnlicher Verantwortlichkeit bei neuen Unternehmungen zurück, in neuerer Zeit jedoch wird überall die eigene Regie durchgeführt. Die technische Seite der elektrischen Anlage ist viel weniger kompliziert als bei der Gasanlage, und auch der kaufmännische Betrieb ist einfacher, weil beim Gas noch die Nebenprodukte zu verwerten sind. Und aus dem Betrieb mit einem Unternehmer ergeben sich so viele Streitigkeiten, daß die Verwaltungsschwierigkeiten auch dagegen sprechen, ferner die Veränderungen, denen ein neues Werk unterworfen ist, die Schwierigkeit des späteren Uebergangs an die Stadt. Genug, es ergeben sich so viele Unzuträglichkeiten, die der Redner klar und deutlich vorführt, daß er nur empfehlen kann, von vornherein den Eigenbetrieb ins Auge zu fassen, also selbst bauen und betreiben, auch wenn die Rentabilitätberechnung für die ersten Jahre ein Defizit ergeben sollte. Die Hauptsache ist, Herr im eignen Hause zu bleiben. (Bravo!)

Der **Oberbürgermeister** spricht dem Redner für den interessanten und lehrreichen Vortrag den Dank der Versammlung aus und faßt die Resultate noch einmal zusammen:

1. Ein Elektrizitätswerk ist rentabel für Oldenburg, wenn es richtig gebaut und betrieben wird, und
2. Eine Beeinträchtigung des Gaswerks ist nicht zu befürchten.

St.-M. **Voß**: So verständlich der Redner gesprochen habe, so könne man sich doch nicht gleich hineinfinden. Er habe vermißt und frage jetzt noch einmal an, ob bei Neueinrichtung der Gasanstalt Rücksicht genommen werden müsse auf den Bau eines späteren Elektrizitätswerkes.

Professor **Klingenberg**: Nur in dem Falle, daß letzteres mit Gas betrieben werden solle. Im übrigen solle in jeder Gasanstalt in jedem Augenblick jede Vergrößerung möglich sein. Werde dieser Gesichtspunkt gewahrt, so sei die vom Vorredner angeschnittene Frage nicht mehr von großer Bedeutung.

Der **Oberbürgermeister**: Wir haben also nicht nötig, die Entscheidung über die Erweiterung der Gasanstalt hinauszuschieben, bis wir über den Bau eines Elektrizitätswerkes schlüssig sind.

St.-M. **Voß** meint, man könne ruhig mit letzterer Anlage warten, bis sich die Wirkungen der erneuerten Gasanstalt zeigten. Nach der Neueinrichtung werde das Bedürfnis nach elektrischem Licht, das aus dem oft recht schlechten Gaslicht (infolge geringen Drucks) entstanden sei, gewiß schwinden.

Professor **Klingenberg** steht auf einem anderen Standpunkte und glaubt, daß ein Elektrizitätswerk auch in Oldenburg schon heute Bedürfnis ist, weil das Kleingewerbe nach einer billigen Betriebskraft für Motore verlange, und die sei nur in dem elektrischen Strom zu haben, denn kein anderer Motor könne das leisten, was ein elektrischer leiste. In Berlin sind die Gasmotoren sämtlich verdrängt. Die Anlage eines elektrischen Motors kostet zudem nur den 4. Teil; das macht die Anschaffung einem Kleinmeister überhaupt erst möglich; er braucht zudem weniger Kraft, und die jährliche Ausgabe ist in der Regel geringer, als für die Gasanlage. Der Gasmotor arbeitet bei geringerer Leistung sehr unökonomisch, z. B. läßt er sich in den Arbeitspausen nicht abstellen, während beim elektrischen ein Druck genügt, um das zu bewerkstelligen. Es ist sehr erfreulich, daß sich hier in Oldenburg ein so großer Bedarf nach Motorkraft gemeldet hat, der giebt ein sichereres Bild für die Beurteilung des Konsums, als die Beleuchtung.

Vorsitzender des Stadtrats **Jaspers** wünscht zu wissen, wie man ein zuverlässiges Bild der Wirksamkeit eines Elektrizitätswerkes erhält, und welche Erfahrungen andere Städte unserer Größe mit der Rentabilität machten.

Prof. **Klingenberg**: Ein genaues Bild läßt sich natürlich erst entwerfen, wenn die Einnahmen sicherer bekannt und die Ausgaben auf Grund eines vorliegenden Projekts aufgestellt sind. Es giebt auch eine eingehende Statistik für Deutschland, die leicht zu beschaffen ist, und aus der alles Wissenswerte hervorgeht.

St.-M. **Dittmann** hat vor einigen Jahren das Projekt der allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft für Oldenburg geprüft und gesunden, daß es nur eine kleine oder gar keine Rentierung geben würde, namentlich wegen der großen Ausdehnung der Stadt und der Schwierigkeit, in der inneren Stadt Oberleitungen anzubringen. Redner steht auch heute noch auf dem Stadtpunkt, daß für Oldenburg die elektrische Beleuchtung nur für die innere Stadt und den Dobben in Frage kommt, entsprechend den größeren Bedürfnissen der Geschäfte und der Wohlsituierten, und zwar unter der Errichtung von Blockzentralen. Redner geht noch auf verschiedene Punkte des Vortrags sachlich ein und weist namentlich darauf hin, daß der Kraftstrom sich hier doch teuerer stellen werde, als der Vortragende angenommen habe. Jeder z. B. sei froh, wenn kein Strom für Motoren verlangt würde, weil der zu teuer sei.

Prof. **Klingenberg** antwortet darauf und erklärt, daß die angegebenen Zahlen nur den Einfluß des neuen Tarifs hätten zeigen sollen und nicht genau stimmten.

St.-M. Kaufmann **Willers** fragt an, ob der Vortragende die Errichtung einer Centrale oder mehrerer Blockstationen empfehle, und wie die Erfahrungen darüber lauteten.

Prof. **Klingenberg**: Mir sind Städte mit Blockstationenbetrieb nicht bekannt. Dies System hat seine Vorteile in dem billigen Leitungsnetz, seine Nachteile in der notwendig werdenden besonderen Reserve, der Erhöhung der Kosten durch das vermehrte Personal ꝛc. Zunächst solle man allerdings überhaupt die Netze — auch bei einer Zentrale — nicht zu weit verlegen und sich auf die innere Stadt und die Teile beschränken, wo der genügende Konsum sicher ist.

Da keine Anfrage mehr gestellt, dankte der Oberbürgermeister dem Vortragenden nochmals und schloß gegen 8 Uhr die Versammlung.

Letzte Depeschen.

* **Tientsin**, 27. Dez. Heute und morgen gehen 11 000 Mann englischer Truppen mit 2 Geschützen unter General Cummins nach Yangtsun ab, um gegen die Boxer zu operieren, und die Eisenbahn zu schützen. Es handelt sich um dieselbe Boxerabteilung, die bei Chochan von den Franzosen geschlagen wurde. Auch am Flusse zwischen Tientsin und Taku operieren Truppen der Verbündeten gegen Boxer und Flußpiraten.

* **Newyork**, 27. Dez. Nach einem Telegramm aus Peking von heute gehen amerikanische Truppen morgen von Peking ab, um die Verbrennung christlicher Eingeborenen zu bestrafen.

*

* **London**, 27. Dez. Lord Kitchener meldet vom heutigen Tage aus Pretoria: Die Buren griffen in der letzten Nacht Utrecht an; sie wurden jedoch mit einem Verlust von 2 Toten zurückgeschlagen, auf unserer Seite wurde 1 Mann verwundet. Die Buren brachten auf der östlichen Eisenbahnlinie, in der Nähe von Panstation, einen Zug zum Halten. Es wurden jedoch Truppen dorthin entsandt, und der Feind mit einem Verlust von einem Toten und sieben Verwundeten zurückgeschlagen; wir hatten einen Toten und vier Verwundete. Die Ost-Abteilung der Buren in der Kaplkolonie wurde gestern geschlagen und in der Richtung nach Norden zurückgedrängt.

* **London**, 28. Dez. Das Reutersche Bureau meldet aus Bryburg vom 19. d. M.: Eine Abteilung Buren in Stärke von 190 Mann überschritt die Bahnlinie südlich von Bryburg, eine andere Abteilung, 270 Mann, mit einem Geschütz nördlich Bryburgs. Beide zogen westwärts. Man glaubt, daß sie nach dem Damaraland trecken.

*

* **Kiel**, 28. Dez. Der Dampfer „Andalusia“ trifft mit der Besatzung der „Gneisenau“ am 31. Dezember in Wilhelmshaven ein.

* **Haag**, 28. Dez. Der Bericht der Kommission der zweiten Kammer über das Gesetz betreffend die Heirat der Königin konstatiert, daß das ganze Land die Heirat billige, und würdigt den Wunsch des Herzogs Heinrich, sich naturalisieren zu lassen. Mehrere Mitglieder hätten es für nötig befunden, ihm ein jährliches Einkommen von 100,000 Guld. zu garantieren und die Hoffnung ausgesprochen, daß die Regierung einen hierauf bezüglichen Antrag einbringen werde. Andere Mitglieder hätten aber einen derartigen Antrag für nicht zuträglich und der Verfassung entgegenstehend gehalten. Derselbe könnte eine dauernde Kritik im Lande aufkommen lassen, die für die Monarchie nachteilig wäre.

Dampferbewegungen.

Norddeutscher Lloyd.

„Kaiser Wilhelm II.“, Högemann, ist Horta passiert.
„Crefeld“, Werner, ist von Shanghai abgegangen.
„Halle“, Thomer, ist in Moji angekommen.
„Trier“, Meyerheine, hat die Reise von Ponta Delgada nach Newyork fortgesetzt.
„Hogland“, Wurthmann, hat die Reise von Funchal nach Brasilien fortgesetzt.
„Nürnberg“, Woltemaß, ist von Manila abgegangen.
„Labuan“, ist auf der Weser angekommen.
„Bonn“, Woltersdorff, ist Lizard passiert.
„Darmstadt“, Dewers, hat die Reise von Neapel nach Port Said fortgesetzt.
„Kiautschou“, Lüneschloß, ist in Rotterdam angekommen.
„Sachsen“, Oesselmann, hat die Reise von Neapel nach Port Said fortgesetzt.
„Bayern“, Blecken, ist in Hamburg angekommen.
„Aller“, Wilhelmi, ist in Newyork angekommen.
„Hannover“, Jantzen, ist Dover passiert.
„Asahan“, Zurhoysen, hat die Reise von Gibraltar nach Ostasien fortgesetzt.
„Prinz Heinrich“, Heintze, ist in Shanghai angekommen.
„Barbarossa“, Mentz, hat die Reise von Fremantle nach Colombo fortgesetzt.
„Stuttgart“, Grosch, ist in Genua angekommen.
„Großer Kurfürst“, Reimkasten, ist in Sydney angekommen.
„Königin Luise“, Volger, hat die Reise von Genua nach Southampton fortgesetzt.
„Königsberg“, Schüder, ist in Liverpool angekommen.

Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

Verlosungsliste.

Nr. 2 25 27 29 35 39 40 42 50 59 70 74 78 80 82 84 89 **103** 14 19 45 59 66 67 70 71 75 86 92 98 **201** 3 5 13 14 24 28 33 34 40 41 48 50 53 55 58 61 63 70 82 88 93 97 **304** 24 26 27 43 54 62 63 64 66 71 72 77 79 80 99 **407** 13 16 17 21 22 24 26 47 48 57 58 71 77 78 84 88 89 91 94 **516** 17 21 23 27 30 35 46 47 57 62 63 70 92 **605** 9 15 26 30 32 33 34 42 45 51 55 64 82 90 98 **700** 9 11 13 14 15 17 23 25 47 52 53 55 56 59 70 72 82 90 **800** 5 18 24 28 34 54 63 70 71 75 81 95 97 98 99 **909** 11 16 22 23 32 36 43 56 60 61 73 75 81 84 89 98 99 **1004** 10 16 18 25 30 34 39 47 51 53 60 63 66 86 87 **1100** 16 22 29 32 41 51 69 77 79 81 92 93 98 **1203** 11 24 34 35 39 40 42 57 59 61 66 68 74 78 82 85 87 88 93 96 98 **1300** 6 7 9 12 33 41 46 48 67 77 78 85 90 93 **1421** 26 32 34 40 41 52 54 60 63 71 72 84 85 **1501** 2 6 7 9 13 15 21 24 37 45 51 53 73 82 85 88 **1604** 6 8 11 13 21 25 28 36 52 54 61 62 63 76 82 91 **1705** 11 13 24 32 33 36 37 45 48 52 67 84 89 90 94 95 96 **1805** 8 13 23 31 34 36 38 66 68 73 76 79 83 89 98 **1901** 6 15 20 27 34 54 59 60 62 64 68 69 74 78 88 94 96 **2002** 14 17 26 27 36 41 46 47 62 67 95 96 98 **2101** 16 22 27 30 46 48 52 68 71 78 83 91 98 **2201** 3 20 27 40 56 58 62 63 68 74 94 **2308** 12 16 17 19 28 36 59 72 80 81 85 90 95 98 **2417** 24 37 39 44 47 48 71 79 90 98 **2509** 10 11 40 41 46 49 59 69 79 80 85 95 96 **2600** 1 4 15 28 40 43 64 67 75 86 89 92 96 **2705** 11 12 17 25 33 44 51 53 68 76 77 89 92 97 **2810** 18 23 31 38 50 51 60 61 66 72 87 **2905** 7 10 13 15 37 40 45 **2946**

Hauptgewinn 48 62 63 66 71 81.

Landesbibliothek Oldenburg

Neujahrs-, Gratulations- und Postkarten

in hocheleganten, geschmackvollen Mustern.

Gratulationskarten, kleines Format, **12** Stück **10** ₰,
" längliches Format, **10** Stück **10** ₰,
" längliches Format und runden Ecken, **8** Stück **10** ₰,
" kleines Format mit Golddruck, **8** Stück **10** ₰,
ferner **6** Stück **10** ₰, **4** Stück **10** ₰, **3** Stück **10** ₰.
Gratulationskarten in **Buchform** mit **Seidenschnur** sehr hübsch verziert, **10** ₰, desgleichen mit Seidenschnur und **Spruceinlage 10** ₰, ferner zu **15** ₰, **20** ₰, **25** ₰, **30** ₰.

Postkarten mit Neujahrsgratulation
10 Stück 25 Pf., 8 Stück 25 Pf., 6 Stück 25 Pf., 4 Stück 25 Pf., und Postkarten in feinster Prägung, wirklich großartige Muster, 3 Stück 25 Pf.

J. Brader,

Haarenstraße 8.
Sonntag ist mein Geschäft bis abends 8 Uhr geöffnet.

Zum Festbedarf:

Lebende holst. Karpfen, ½ kg **100 Pfg.,**
lebende große Schleie, ½ kg **125 Pfg.,**
lebende Hechte, per ½ kg **60—70 Pfg.,**
frische Sandart, ½ kg **65—70 Pfg.,**

frische Eis-Karpfen,

½ kg **55 Pfg.,**
lebende Hummer und Krebse,
Tarbutt, Steinbutt und Seezungen
empfiehlt

C. G. Baars,

Fisch-Handlung,
innerer Damm 6. Telephon-Anschluß Nr. 39.

Coupons.

Sämtliche in- und ausländische Coupons, sowie ausgeloste und gekündigte Obligationen lösen wir bei Fälligkeit ohne Abzug an unserer Kasse ein.

Oldenburger Bank,

Schüttingstrasse 20.

Holz-Verkauf.

Moorhausen. Hausmann **Herm. Frerichs** daselbst läßt bei seinem Hause

Dienstag, 8. Januar,
nachmittags 1 Uhr anfgd.,
60 meist schwere Eichen sowie 250 Nrn. Tannen,
Sparren, Rammpfähle, Richelholz, Schleeten, Baumpfähle, Sträuche, öffentlich meistbietend verkaufen.
Großenmeer. **C. Haake,** Aukt.

Billig zu verk. auf sof. weg. Fortz. 1 Regulator, 2 br. marmor. Fensterb., 1 Tresen mit Marmorplatte, 1 hölz. Fenstervorsatz, passend für Schlachter u. Bäcker, 1 Tafelwage, 1 Blitzlampe, 1 neues Fahrrad, 1 neues 2flügel. Fenster, 1 Marquise.
Osternburg, Hermannstr. 15.

Immobil-Verkauf.

Hude. Die zu **Lintel** recht angenehm belegene

Besitzung

des Brinksitzers **Johann Meyer** daselbst:
a) ein Hauptwohnhaus mit Nebengebäuden,
b) ein Heuerhaus,
c) 7 ha 17 ar sehr ertragreiche Acker- und Grünländereien,
kommt nochmals am

Freitag, den 4. Janr.,
nachmittags 2 Uhr,
in **Heinemanns** Wirtshause hierselbst zum letzten Male zum öffentlichen Verkaufsauffatz.
Der Zuschlag erfolgt alsdann. — Geboten sind erst 6100 ℳ.
G. Haverkamp, Aukt.

Immobilverkauf.

Hude. Hermann Hohnholt zu **Köterende** läßt seine

Besitzung

daselbst am

Sonnabend, den 29. Dez.,
nachm. 4 Uhr,
in **Koopmanns** Wirtshause zu Neuenhuntorfermoor zum letzten Male zum Verkauf aufsetzen, wie folgt:
a. die **Gebäude** und **7 Hektar Acker- und Grünländereien,**
b. die **neue Weide** zwischen Kanal und Chaussee, groß reichlich 2,80 ha,
c. das angekaufte **Heuland** von Timmermann u. Meiners, groß 1,44 ha und 1,80 ha,
d. den **Rumpf** unter Zulegung von Land nach Wunsch der Liebhaber.
Sämtliche Ländereien sind in bester Kultur. Der Kaufschilling kann größtenteils verzinslich stehen bleiben.
G. Haverkamp, Aukt.

Vieh- und Holz-Verkauf.

Moorhausen. Hausmann **Joh. Bohlen** das. läßt

Mittwoch, 16. Janr.,
nachmittags 1 Uhr anfgd.,
1 2jähr. br. Stutpferd, vom Monack,
1 schwarz. Hengstfüllen, vom Zweifler,
ferner:
1 dann nahe am Kalben stehende junge Kuh,
2 tiedige Quenen, April kalbend,
1 milchende, wieder belegte Kuh,
1 jährigen Jagdhund, (Hündin),
endlich:
70 meist schwere Eichen,
1 Tanne,
20 Stämme Eschen, Erlen und Pappeln,
sowie mehrere Haufen Erbsenstränder,
öffentlich meistbietend verkaufen.
Großenmeer. **C. Haake,** Aukt.

Drielakermoor. Zu verkaufen **1 Bullenkalb.** **J. Luks.**

Diejenigen Einwohner

der Stadt Oldenburg, die gewillt sind, die Abfuhr ihrer Unraktübel durch unsere Gesellschaft beschaffen zu lassen, werden gebeten, sich beim Gastwirt **H. Gramberg** am Markt oder beim Wirt **D. Holze** zu **Eversten** anzumelden. Die näheren Bedingungen können daselbst eingesehen werden.

Abfuhrgesellschaft Eversten.

Butteldorf.

Am Neujahrstage:

Großer Volksball,

wozu freundlichst einladet
E. Bollers.

Zwischenahner Handwerker-Krankenkasse.

Sonntag, den 30. d. Mts., nachm. 5 Uhr, bei **H. Willers:**

Versammlung.

Zweck: Besprechung über Abhaltung eines Balles. **Der Vorstand.**

Vegetarier-Verein.

Oeffentlicher Vortrag
des Kunstmalers **Duphorn** Sonntag Abend 8 Uhr, im kleinen Klubzimmer des „Kaiserhofs" über „Die neue Gemeinschaft". Eintritt frei.

Krieger-Verein Ohmstede.

Bei der Verlosung am 1. Weihnachtstage sind folgende Gewinnnummern gezogen worden:

50	58	65	68	70	72	92	95	99	100
108	111	114	116	118	123	125	139		
142	144	146	147	150	161	162	171		
177	184	199	205	206	213	220	221		
223	227	230	231	238	240	244	247		
255	258	260	261	267	269	271	277		
280	282	291	299	318	321	323	328		
329	330	335	337	340	343	348	364		
366	369	372	379	383	393	396	399		
403	407	410	412	422	424	425	428		
429	437	438	458	460	465	472	477		
480	481	495	510	511	512	523	524		
536	550	554	560	562	563	566	567		
581	583	585	587	600	603	615	616		
628	646	653	656	657	664	677	687		
690	691	704	711	717	725	730	731		
737	740	746	751	766	786	788	789		
803	805	826	828	840	848	849	852		
854	856	857	858	888	889	894	901		
902	929	930	932	936	956	957	959		
962	966	967	970	1005	1020	1023			
1027	1032	1040	1041	1043	1046				
1055	1076	1079	1086	1095	1099				
1108	1117	1123	1124	1125	1127				
1131	1132	1134	1161	1164	1167				
1168	1169	1170	1171	1178	1180				
1184.									

Die Gewinne können bis zum 15. Januar beim Kameraden **Rüdebusch** (Müggenkrug) in Empfang genommen werden.
Der Vorstand.

Großherzogl. Theater.

Freitag, den 28. Dez. 1900.
44. Vorstellung im Abonnement.
Aus der Märchenwelt.
Märchenspiel mit Gesang in 4 Bildern nebst einem Vorspiel:
Im Reiche der Feen
von O. Will.
Musik von J. Major.
Zum Schluß:
Guten Morgen, Herr Fischer.
Vaudeville in 1 Akt von W. Friedrich.
Musik von E. Stiegmann.
Kassenöffnung 6½, Anfang **7** Uhr.

Bremer Stadttheater.

Sonnabend, 29. Dez.: Rosenmontag.
Sonntag, 30. Dez.: Der Meistersinger von Nürnberg.

Familiennachrichten.

Johanne Rose
Otto Heimers
Verlobte.
Oldenburg. Hannover.

Martha Westerholt
Carl Landwehr
Verlobte.
Oldenburg. Dortmund, z. Z. Oldbg.
Weihnachten 1900.

Todes-Anzeige.

Wahnbeck, 26. Dezbr. 1900. Heute Morgen entschlief sanft und ruhig nach längerem Kränkeln unsere gute **Mutter, Schwieger- und Großmutter,** die Witwe des weiland Köter Hinrich Bakenhus aus Großbornhorst, **Gesche Helene** geb. **Wallies,** in ihrem 67. Lebensjahre, welches wir allen Verwandten und Bekannten hiermit betrübt zur Anzeige bringen.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Diedrich Klockgether und Frau, geb. Bakenhus, nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. d. M., nachm. 3 Uhr, aus dem Gertruden-Kirchh. in Oldenburg statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Margarete Oertel, Deichshausen, mit Bernhard Husemann, Delmenhorst. Gesine Kreutziger, Oldenburg, mit Christian Koch, Maßbach (Unterfr.). Adeline Kruse, Delmenhorst, mit Hermann Freese, Deichhorst. Adeline Rogge, Iprump, mit Hinrich Witte, Sathe. Adele Sandersfeld, Klippkanne, mit Franz Schubert, Bremerhaven. Marie Meyerdierks, Brake, mit Wilhelm Rodenbostel, Bremen. Katharine Westerholt, Kötermoor, mit Christ. Stührenberg, Hammelwardermoor. Martha Schneevoigt, Magdeburg, mit Wilh. Peters, Delmenhorst. Anna Bootsmann, Heppens, mit Hugo Uehr, Heppens. Martha Büsing, Waddenserdeich, mit Heinrich Denker, Bremerhaven. Johanne Cornelius, Kleintoffens, mit Emil Addicks, Golzwarderwurp. Frieda Büsing, Sosnicza bei Dobrynza, mit Peter Gristede, Herendorf. Helene Ripphoff, Süderseefelderaußendeich, mit Heinr. Tienken, Süderseefelderaußendeich. Auguste Spreen, Nordenham, mit Hinderikus Berends, Nordenham. Anna Gerdes, Bloherfelde, mit Adolf Gristede, Nordenham. Johanne Janßen, Schortens, mit Heinrich Gerriets, Fedderwarden. Hima Zimmer, Ernst August-Polder, mit Herm. Engelken, Jever. Johanne Zimmer, Jever, mit Friedrich Eberling, Jever. Henny Saathoff, Jever, mit Karl Kruse, Wilhelmshaven. Marie Gerriets, Fedderwarden, mit Wilhelm Willms, Lohnenburg. Mathilde Bollenhagen, Kaisershof, mit Wilhelm Deichmann, Kassel. Meta Voß, Hilmersburg, mit Karl Schomerung, Elmsenhausen. Emmy Hasseldiek mit Georg Taddicken, Wilhelmshaven. Catharine Schweppe, Plaggenburg, mit Warner Hippen, Kirchdorferfeld. Helene Albers, Jever, mit Wilhelm Kettelhake, Oldenburg. Helene Martens, Büppel bei Varel, mit Heinrich Suhren, Winkelsheide. Friederike Lübben, Ruttel, mit Joh. Bredehorn, Collstede. Luise Borchardt, Varel, mit Heinrich Nagel, Bremen. Helene Grabhorn, Steinhausen, mit Heinrich Sagemüller, Kranenkamp. Wilhelmine Steuer, Grabstede, mit Herm. Maaß, Varel. Helene Decker, Jaderberg, mit Heinrich Töpcken, Neudorf. Anna Scheper, Lohne i. O., mit Heinr. Benke das. Anna Grever, Oberstein b. Damme, mit Gottfried Kokenge, Ehrendorf b. Lohne. Elisabeth Hölzen, Löningen, mit Joseph Eßelage, Vosdiek b. Dinklage. Marie Schnapp, Timmel, mit Evert Diersmann, Wilhelmshaven. Emilie Haase, Wilhelmshaven, mit Georg Gründer, Potsdam. Frieda Steinfort, Wilhelmshaven, mit Fritz Müller, Braunschweig. Hermine Voges, Vechta, mit August Fortmann, Vechta. Minna Strues, Jaderberg, mit Hugo Oltmanns, Rahden. Gesine Düßmann, Delmenhorst, mit August Bischof, Delmenhorst. Martha Brünjes, Ocholt i. O., mit Carl Walsleben, Neudorf. Christine Reinecke, Oldenburg, mit Reinhard Spindler, Eisenach. Renstina Olthoff, Detern, mit Georg Rabenberg, Detern. Anna Speckmann, Huntebrück, mit Heinrich Schröder, Altenhuntorf. Adele Popken, Huntebrück, mit H. Ripken, Ahlhorn. L. Panneborg, Bardewisch, mit D. Haje, Bardewisch.

Vermählt: Herrmannus Schuster, Leer, mit Wilhelmine Schuster, geb. Olthoff. John Meyerhoff, Brooklyn, mit Auguste Meyerhoff, geb. Endelmann.

Geboren (Sohn) J. Onken, Menzhausen. H. Reyling, Moorhausen. Ad. Wessels, Varel. Joh. Hane, Moordorf. Krieg, Geestemünde. R. Rannacher, Wilhelmshaven. (Tochter) B. Bronsemann, Canhusen. H. Gerken, Waddewarden. W. Speckmann, Neubremen. Rudolf Popken, Jever. Joh. Frerichs, Moorhausen. Chr. Hillmer, Bardenfleth. M. Kuhlmann, Altenhuntorf. J. v. Goens, Leer. H. Stockhaus, Wilhelmshaven. Carl Schöttler, Wilhelmshaven.

Gestorben: Henriette Boerries, geb. Tantzen, 62 J. Hero Bietor, Marienmoor, 73 J. Friedrich Aug. Holldorf, Delmenhorst, 53 J. Gerh. v. Häfen, Neubremen, 49 J.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Oeß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky. Rotationsdruck und Verlag von B. Schwartz Nachf.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 301 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 28. Dezember 1900

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 28. Dezember.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

* **Der Kampfgenossenverein Oldenburg** hielt gestern Abend die diesjährige Weihnachtsverlosung zum Besten des Witwen- und Waisenhausfonds im Vereinslokal Markthalle ab. In dem Zimmer waren die zum Teil wertvollen Gewinne auf Tischen ausgestellt. Punkt 6 Uhr begann die Verlosung unter Aufsicht des Vorstandes. Knaben bedienten das Glücksrad. Viele Losinhaber waren erschienen, um das Ergebnis der Verlosung abzuwarten, und ihre Gewinne am Schluß derselben in Empfang zu nehmen. Von den 3000 verkauften Losen — à 25 Pfg. — unter denen sich 500 Gewinne befanden, haben die Nummern gewonnen, die an anderer Stelle der heutigen Nummer angezeigt sind. Um 8,30 Uhr war die eigentliche Verlosung beendet, und nunmehr wurde mit der Austeilung der Gewinne vorgegangen. Der Hauptgewinn, ein schöner Regulator, fiel auf die Nr. 2946, der nächste Gewinn war ein schöner Korbsessel, und als dritter Gewinn war ein prachtvoller Kaffeetisch vertreten. Auch die übrigen Preise werden zur Zufriedenheit der Teilnehmer ausgefallen sein. Ein Kapital bei solchen Verlosungen herauszuschlagen, ist selbstverständlich ausgeschlossen, da doch der Hauptzweck darin besteht, den Witwen und Waisen etwas zu Gute kommen zu lassen. Die noch nicht abgeforderten Gewinne sind in der Zeit vom Freitag, den 28., bis Montag, den 31. Dezember, mittags von 11 bis 1 Uhr im Vereinslokal, Markthalle, abzuholen. Alle bis dahin noch nicht abgeforderten Gegenstände finden zum Besten des Witwen- und Waisenhausfonds Verwendung.

V. Vegetarier-Verein. Sonntag Nachmittag hielt der Kaufmann G. Wöbcken aus Karlsruhe, ein gebürtiger Oldenburger, einen Vortrag über die Diätetik des Körpers und des Geistes, in welchem hingewiesen wurde auf die nach jeder Richtung hin günstigen Folgen fleischloser, reiner Nahrung, insbesondere der Baumfrucht-Diät, auf Körper und Geist und die okkulten (d. i. geheimen, mit einem physischen Maße nicht zu messenden) Eigenschaften der Menschen. Diese sehr interessanten Ausführungen wurden von zwei, reine Menschlichkeit atmenden Aufsatzstellen „Preludio“ und „Finale grandioso“ begleitet, welche von dem Kunstmaler Hugo Duphorn aus Berlin, ebenfalls ein Kind unserer Stadt, vorgetragen wurden. Herr Duphorn wird nächsten Sonntag, abends 8 Uhr, im kleinen Klubzimmer des „Kaiserhof“ einen Vortrag halten über die von den bekannten Schriftstellern und Dichtern Gebrüder Julius und Heinrich Hart in Berlin in den Frühlingstagen dieses Jahres begründete „Neue Gemeinschaft“, die in einer Verschmelzung von Kunst, Religion und Wissen mit dem Leben allbeglückende Kultur in sozialer, ethischer und ästhetischer Beziehung anstrebt, in der dem Einzelnen gegeben wird, was dem Einzelnen zukommt, der Gemeinschaft aber alles das, was nur durch sie erzielt werden kann. Auch dieser Vortrag ist öffentlich und der Eintritt unentgeltlich für jedermann.

* * *

○ **Eversten,** 28. Dez. Die alljährlich seitens des Kriegervereins Eversten zum Besten des Unterstützungsfonds für hilfsbedürftige Kameraden veranstaltete Weihnachtsverlosung fand in diesem Jahre am ersten Weihnachtstage im Vereinslokal (Tapkenburg) statt. Die hierbei gezogenen Gewinne müssen spätestens bis zum 1. Januar abgeholt werden. Etwaige bis dahin nicht abgeholte Gewinne werden zum Besten des Unterstützungsfonds verwandt. — Der Klub „Odeon“ hielt gestern Abend im Vereinslokale eine gut besuchte und auf das Beste verlaufene Weihnachtsfeier ab, woran sich eine Verlosung anschloß. — Das erste Wintervergnügen des hiesigen Schützenvereins, welches heute Abend in der „Tapkenburg“ stattfindet, verspricht recht großartig zu werden. Der Verein hat alles nur erdenkliche aufgeboten, um diese Feier äußerst würdevoll zu gestalten.

)(**Rastede,** 27. Dez. Auf den Treibjagden in den in der Umgebung Rastedes belegenen Büschen wurden nur 6 Hasen erlegt. Im Verhältnis zu den Vorjahren ist dies ein schlechtes Resultat, denn es wurde schon die doppelte und dreifache Anzahl zur Strecke gebracht.

)(**Augustfehn,** 27. Dez. Die vom hiesigen Gewerkverein am 1. Weihnachtstage veranstaltete Feier erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Der Strußsche Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Programm war sehr reichhaltig und bestand in Musik- und Gesangvorträgen, Deklamationen, lebenden Bildern und theatralischen Aufführungen. Die Musik lieferte die hiesige Kapelle, und wurden die Gesangvorträge von Schulkindern unter Leitung ihres Lehrers Linnemann dargebracht. Auch an den Deklamationen und Aufführungen beteiligten sich neben Damen und Herren in der Mehrzahl die Kinder. Die Festrede wurde von Herrn Gohres gesprochen. Die beiden Theaterstücke betitelten sich: „Weihnachten im Fischerhaus“ und „Weihnachten im Schusterkeller.“ Beide wurden sehr gut gespielt und fanden großen Anklang. Nicht zu vergessen ist der Vortrag „Bettelbua“, welcher einen stürmischen Applaus erzielte. Auch das sonstige Gebotene wurde mit großem Beifall aufgenommen. Die Festesstimmung erreichte, besonders bei den Kindern, ihren Höhepunkt, als zum Schluß der Weihnachtsmann erschien und aus seinem großen Sack seine Gaben austeilte. Alles in allem können wir das Fest als ein sehr gelungenes bezeichnen und sind sicher, daß dasselbe den Besuchern noch recht lange in der Erinnerung sein wird. — Am 1. Feiertage veranstaltete auch der hiesige Krieger- und Kampfgenossenverein im Vereinslokale eine Feier mit Tannenbaum, Aufführungen und Bescherung für Kinder. Das Fest verlief auf das Schönste, und der Besuch war ein äußerst reger.

m. **Berne,** 27. Dez. Auch in diesem Jahre hatte der stedinger Kriegerverein am zweiten Weihnachtstage eine Festfeier in seinem Vereinslokale veranstaltet. Sie bestand in Abbrennung eines Tannenbaums, Tanz der Kinder und später der Erwachsenen, sowie in Verlosung kleiner Gebrauchsgegenstände. Wie überhaupt alle Festesveranstaltungen des genannten Vereins, fand auch diese eine sehr große Beteiligung. Einen herrlichen Genuß gewährte es, die Kleinen um den prachtvoll geschmückten Weihnachtsbaum herumtanzen zu sehen. Die Verlosung, zu der die Lose stets einen reißenden Absatz finden, brachte manchem eine freudige Ueberraschung, da die Gewinne im Verhältnis der Anzahl der Lose recht zahlreich sind. — Morgen, Freitag, veranstaltet die Abteilung „Visurgis“ des bremer Lehrergesangvereins in demselben Lokale bei Lahusen ein Konzert. Die Sänger sind hier von früheren Veranstaltungen her rühmlichst bekannt, sie haben immer ein volles Haus gefunden, und es ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß dies jetzt auch der Fall sein wird. Das Eintrittsgeld ist freilich für manchen ein bischen hoch. — Unseres Wissens ist es noch nicht vorgekommen, daß man hier noch nach Weihnachten Vieh auf den Weiden hat grasen sehen, wie es in diesem gelinden Winter der Fall ist. Die Tiere halten sich auch, wenn nur noch einigermaßen Futter vorhanden ist, recht gut, da sie von Kälte und Nässe wenig zu leiden haben.

f- **Varel,** 28. Dez. Der Kampfgenossen- und Kriegerverein veranstaltete am ersten Weihnachtstage eine Feier im „Tivoli,“ welche zahlreiche Beteiligung fand. Zur Aufführung gelangten nebst vielen Kouplets und Vorträgen die Einakter: „Zu tausend Aengsten,“ „Eine friedliche Eroberung,“ und „Soldatenliebe“ oder „Wenn die Katze aus dem Haus.“ Es wurde flott gespielt, und die Darsteller ernteten vielen Beifall. — Im Schützenhof hatte die „freie Turnerschaft Varel einen Unterhaltungsabend, welcher gut besucht war. Zur Aufführung kamen u. a. „Die Wette um die Braut“ (Weinachtsbild), „Rinaldini der Zweite“, „Am Weihnachtsabend“ und „das große Wetturnen.“ — Der Kegelklub „Globus“ veranstaltete in Schimmelpennigs Gasthof zu Streek eine Weihnachtsfeier.

(†) **Rüstersiel,** 26. Dez. Dieser Tage wurden in der Verpachtung von Weideländereien zum Rüstersieler Hofe für das Jahr pro Gras 70 Mark geboten, worauf der Zuschlag erfolgte, gewiß ein hoher Preis. — In althergebrachter Weise hat auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfeier stattgefunden. Das Fest wurde vom Bürgerverein Neuende von 240 Kindern und vom Bürgerverein zu Kniphausersiel von 120 Kindern mit den Eltern beim schön geschmückten Tannenbaum gefeiert. Durch Verabreichung von Geschenken und Singen von der Feier dieses Tages entsprechenden Liedern verlief der Abend zur allgemeinen Zufriedenheit; die großen Säle vermochten kaum die Teilnehmer zu fassen. — Der Turnverein „Eiche“ veranstaltete noch beim Glanz der Tannen ein Schauturnen; zum Schluß fand eine Verlosung von Geschenken für Erwachsene statt; auch hier hat der Verein sich die Anerkennung der Festteilnehmer erworben.

j. **Großenkneten,** 27. Dez. Gestern fand in Kempermanns Gasthause eine Versammlung des Imkervereins statt. Es gehören dem vor zwei Jahren gegründeten Verein etwa 30 Mitglieder an, diese zahlen jährlich einen Beitrag von 2 Mk., wofür ihnen eine Bienenzeitung gratis geliefert wird. Zum Vorsitzenden wurde Lehrer Osterloh in Heinefelde gewählt. Derselbe hielt einen Vortrag über die Anwendung von Kunstwaben und Rähmchen. In demselben wies er u. a. auf den großen Nutzen derselben hin und empfahl, diese anzuwenden und einen Versuch damit zu machen, da sie in hiesiger Gegend fast noch nicht angewendet würden. Verschiedene bienenwirtschaftliche Fragen fanden ihre Erledigung. Es wurde der lüneburger Stülpkorb gezeigt und besprochen, ferner soll mehr Gewicht auf den Verkauf von Scheibenhonig gelegt werden, da eben dadurch ein größerer Gewinn erzielt werden kann; um aber eine große Menge des hellen Scheibenhonigs zu gewinnen, ist es ratsam, den Aufsatzkasten mit Absperrgitter zu verwenden. Am 3. März findet die nächste Versammlung statt.

x. **Holzhausen,** 27. Dez. Für die Landgemeinde Wildeshausen ist H. Becker zum 1. Januar k. J. als Gemeinderechnungsführer und Gemeindediener bestellt.

)(**Apen,** 27. Dez. Heute morgen wurde die Leiche eines in der Siemsschen Wurst- und Fleischwarenfabrik als Schlachter beschäftigten jungen Mannes in einem Graben in der Nähe des Bahnhofs aufgefunden. Derselbe ist diese Nacht jedenfalls in den mit Wasser gefüllten Graben gestürzt und hat sich nicht wieder herausarbeiten können, so daß er ertrinken mußte.

*„ **Burwinkel,** 27. Dez. Heute wird hier der Zirkus Bauer ankommen und in dem Saale des Gastwirts Nuttelmann seine Vorstellungen geben. Sonnabend Abend ist die Eröffnungsvorstellung.

H. **Geestemünde,** 27. Dez. Eine Mordthat ist hier allem Anschein nach an einem der letzten Tage verübt worden. Auf einer Wiese eben außerhalb der Stadt wurde heute Mittag die Leiche des Lehrlings Heinrich Jansen Krey, am 7. Dezember 1884 in Dornum (Kreis Norden) geboren, mit drei tiefen Messerstichen in der Brust resp. im Unterleib, aufgefunden. Die Leiche scheint schon einige Tage dort gelegen zu haben. Ueber den Thäter konnte noch nichts ermittelt werden.

* **Aus dem Amtsbezirk Friesoythe,** 27. Dez., wird uns geschrieben: Bekanntlich hat der Landtag die zur Sustentation des großherzoglichen Hauses zu leistende Barsumme um 145,000 Mk. auf 400,000 Mk. jährlich mit 19 gegen 17 Stimmen erhöht. Es brauchte nur eine einzige Stimme mehr gegen den Antrag 3 des Ausschusses zu fallen, und der Antrag wäre abgelehnt. Man kann nun darüber streiten, wessen Stimme von den Abgeordneten den Ausschlag gegeben hat, und es kann füglich jeder der für den Antrag 3 stimmenden Abgeordneten den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, daß er durch seine Stimme den Antrag zur Annahme gebracht hat, jedoch giebt es Fälle, wo ein Abgeordneter sich infolge eines besonderen Umstandes, der bei allen übrigen Abgeordneten nicht zutrifft, für oder gegen eine Vorlage entscheidet, und ein solcher Fall dürfte bei dem Abgeordneten Roter vorliegen. Während aus allen Landesteilen Petitionen an den Landtag gegen die Erhöhung der Sustentation gelangten, ist aus dem Amtsbezirk Friesoythe auch nicht eine einzige solche Petition abgesandt worden, obwohl Anregung

New-Yorker Brief.*)

L. New-York, Anfang Dezember.

[Nachdruck verboten.]

Maisons Ehescheidungsinstitut. — Die vertauschten Frauen. — Der „Kupferkönig“. — Der Verfasser von „Charleys Tante“ †.

Wir in Newyork sind, was Schwindeleien anbelangt, viel gewohnt, und können in dieser Hinsicht eine starke Dosis ertragen. Was aber jüngst hier wieder Sensation machte, das übersteigt dann doch die Grenzen dessen, was man sich an Schwindeleien füglich noch gefallen lassen kann. Ein Rechtsanwalt machte in der amerikanischen Hauptstadt schlechte Geschäfte. Er besann sich nicht lange, wie er am gründlichsten seine brachliegenden Finanzen verbessern könne; ging hin und gründete ein — Ehescheidungsinstitut. Das heißt, das „Institut“ war sehr einfach beschaffen. Wal de Maison, so nennt sich der Trenner ehemüder Paare, gab in den gelesensten Zeitungen Annoncen auf: „Scheidungen unauffällig und schnell von 25 Dollars aufwärts“. In Ihrem ehrlichen Deutschland würde ein Inseratenredakteur eine Anzeige solchen Inhalts sicherlich bedenklich ansehen, und in den meisten Fällen ihre Aufnahme ablehnen. Die Presse der freien Vereinigten Staaten kennt solche Skrupel nicht; sie nimmt alle Annoncen auf, und wären es die gemeingefährlichsten — wenn der Mann nur zahlt! Und Meister Wal de Maison zahlte anscheinend gut, denn in fast jeder größeren Zeitung war sein Inserat zu finden. Daß die Behörden nicht schon auf Grund dieser Inserate eingriffen, sondern daß erst ein Präcedenzfall den Anstoß zur Aufhebung des Betrügernestes geben mußte, wird jedem Nichtamerikaner mit Recht wunderlich deuchen.

Doch nun sei es uns gestattet, dem geneigten Leser das herrliche Sytem des „Scheidungsinstitutes“ näher zu erklären. Die Inserate Maisons fielen natürlich auf, und zahllose Ehemänner, die ihrer Frau, und verheiratete Frauen, die ihres Gatten überdrüssig waren, beehrten ihn mit ihrer Kundschaft. Billig war die Geschichte nicht, aber das mußte man dem Scheidungsinstitut lassen: es bediente prompt und hatte für jedermann, ob Männlein oder Weiblein, die passende Ware! Kam eine Dame, die ihren Gemahl los sein wollte, so stellte ihr Mister Maison ein Dutzend der berückendsten und schönsten Evastöchter vor, die alle erbötig und bereit waren, gegen ein anständiges Honorar mit dem betreffenden Ehemann im zärtlichsten tête-à-tête sich des Lebens gefreut zu haben. Und erschien ein Individuum masculini generis in den Räumen des Institutes, dann wurde ihm gegen angemessene Bezahlung die Freude, daß er in seinem alsbald angestrengten Scheidungsprozeß einen schneidigen jungen Mann als Zeugen auf seiner Seite hatte, der unter seinem Eide bekundete, er könne nicht anders, als der Wahrheit gemäß sagen, daß die verklagte Ehefrau vor wenigen Wochen seinen Verführungskünsten erlegen sei. Ergo — mußte der Richter natürlich nach dem Gesetze die Ehe wegen Ehebruchs der beklagten Partei als geschieden erklären. Der angegriffene Teil ist natürlich meist frappiert, daß er mit einer Person, die ihm im Gerichtssaale zum ersten Male in seinem Leben begegnet, in intimem Verkehr gestanden haben solle. Aber seine Beteuerungen nützen ihm wenig — ihnen steht der Eid des Zeugen bezw. der Zeugin entgegen. Und einen Zeugen des Meineids zu beschuldigen, wird sich jeder recht sehr hüten, will er nicht noch seine Bestrafung wegen Ehrenkränkung gewärtigen; ganz abgesehen davon, daß diese Beschuldigung gar keinen Erfolg haben würde. Solcher Art war der Geschäftsbetrieb des Institutes, das übrigens glänzende Geschäfte machte, und dem Inhaber in kurzer Frist ein enormes Vermögen einbrachte. Man muß unwillkürlich, wenn man vernimmt, daß viele Hunderte von Scheidungen auf diese Weise bewerkstelligt wurden, an die betrogenen Ehegatten denken. Beim Ehemann macht's noch nicht gar so viel aus, obgleich es auch ihm keineswegs gleichgiltig sein kann, wegen Ehebruchs geschieden zu sein; aber welcher Schmach für die vielen unschuldigen Frauen, die stets den Weg des Rechten gegangen waren, von erkauften Zeugen schimpflich bezichtigt zu werden, mit ihnen sich vergangen zu haben. Gebrandmarkt, bloßgestellt vor der Welt stehen die Armen da!

Wie kam dieser grandiose System-Betrug nun ans Licht? Eine Frau Herrick war von ihrem Gatten plötzlich verlassen worden. Sie ging zu ihrem Anwalt, und ließ den Mann verklagen, ihr die zum Lebensunterhalte erforderlichen Mittel zu geben. Ihr Erstaunen kannte kein Maß, als sie erfuhr, sie sei längst von Mr. Herrick geschieden, und als das Gericht ihr die Scheidungsurkunde vorlegte, die ihre Unterschrift enthielt. Dabei war sie nie vor Gericht gewesen! Man stellte Erhebungen an, und so war der Maison-Schwindel schnell aufgedeckt. Die Helfershelfer des Betrügers, ein Advokat Zeimer, der als Vertreter der Klageparteien figurierte, ein Zigarrenarbeiter Frank Wilson, der den Ehebrecher spielte, und eine Anzahl anderer junger Männer und Mädchen wurden verhaftet. Der Hauptspitzbube, Maison selbst, bekam rechtzeitig Wind von der Entdeckung und verschwand auf Nimmerwiedersehen. Unter den verhafteten Mädchen ist auch eine seltene Schönheit, Mary Tompkins, die allein bei vielen Dutzenden Scheidungen als Belastungszeugin „mitgewirkt“ hat. Hoffen wir, daß es den sündigen amerikanischen Detektivs recht bald gelingt, des Maison habhaft zu werden, damit seine Opfer, die jetzt jahrelang „eingesponnen“ werden, wenigstens die Genugthuung haben, auch in ihrem neuen Wirkungskreise den ehrenwerten Chef in ihrer Mitte zu sehen.

Ein Fall von gleicher Eigenheit, der ebenfalls im Eheleben spielt, wird gerade jetzt vor dem Gerichte von Poughkeepsie, der Hauptstadt der Grafschaft Dutchess im Staate

*) Wir werden unseren Lesern von jetzt ab in kurzen Zwischenräumen interessant geschriebene Briefe aus den Hauptstädten des In- und Auslandes vorlegen, in denen im leichten Unterhaltungston über das geistige und gesellige Leben dieser Städte berichtet wird. Wir machen heute den Anfang mit einem Briefe aus Newyork. D. Red. d. N.

Landesbibliothek Oldenburg

dazu genügend an uns herantrat. Wir können uns deshalb wohl ohne Ueberhebung als „Seiner Königlichen Hoheit loyalste Unterthanen“ bezeichnen. Jener Umstand wird aber gerade unseren Abgeordneten Roter veranlaßt haben, in dieser so wichtigen Frage dem Antrage seiner münsterländischen Kollegen Meyer und Quatmann nicht ausschließlich zuzustimmen. Der Amtsbezirk Friesoythe giebt gern und freudig dem Fürsten, was des Fürsten ist, erwartet aber auch, daß der Fürst dem Amtsbezirk Friesoythe nun das giebt, was ihm am notwendigsten ist und was derselbe, als einziger von allen Amtsbezirken des Landes, noch nicht besitzt, — eine Eisenbahn. Da die Antwort, die der Herr Finanzminister auf die Anfrage unseres Abgeordneten dieserhalb im Landtage gegeben hat, uns nicht befriedigen kann, so soll, wie verlautet, im nächsten Frühjahr eine Deputation in unserer Eisenbahnangelegenheit bei S. K. H. dem Großherzog vorstellig werden.

Aus aller Welt.

Frau Agnes Sorma,

die berühmte Schauspielerin, hat ein Gastspiel in Wien, wo sie als Nora auftrat, plötzlich abgebrochen und wird sich längere Zeit der Erholung gönnen müssen. Wie es heißt, hätte die wiener Kritik, die sie mit der größeren Duse verglich, ihren Entschluß herbeigeführt. Ja, die Kritiken hätten auf die Künstlerin so stark eingewirkt, daß sie einen Nervenanfall bekam, in langandauernde Ohnmacht fiel und sich zur sofortigen Rückreise nach Berlin entschloß. Die Kritiken sind nun aber keineswegs so grausam, wie man aus diesem Verhalten der Künstlerin zu schließen berechtigt wäre. Das „Fremdenblatt“ ist voll Lobes und hat an Frau Sorma nur das eine auszusetzen, daß ihre Wärme und ihr Glanz nicht die „unseres Südens“ sind, daß ihre „in der That vollgiltige Leistungen“ nicht ganz „die sinnliche Fülle erreichen, die unserem Breitegrade entspricht.“ Die „Neue Freie Presse“ vergleicht die Sorma mit der Duse und sagt u. a: „Die Duse ist ganz Innerlichkeit, die Sorma verblüfft durch die Meisterschaft ihrer Technik, die Duse ist voll Seele, die Sorma fast ausschließlich von ihrem starken Kunstverstande beherrscht.“ Das Blatt spricht von der mimischen Kunst, von dem seelenvollen Auge der Sorma, bemängelt es aber, daß der Künstlerin „nicht selten der Hauch der Wahrheit und die hinreißende Kraft“ fehle. Das „Neue Wiener Tagblatt“ fällt ein durchaus lobendes, fast könnte man sagen begeistertes Urteil und bemerkt blos, daß der verdiente Erfolg sich dem merkwürdig spröden Publikum gegenüber nicht eingestellt hat. Der Impresario der Frau Sorma, Herr Ledner aus Berlin, richtet an das „Frd.-Bl.“ eine Zuschrift, in der es heißt: Als die Künstlerin Freitag Abend als Nora die Bühne des Raimund-Theaters betrat, wußte sie nach der ersten Scene, daß zwischen ihr und dem Publikum nicht der für das volle Erfassen ihrer Leistung notwendige Kontakt bestehe, wie er sich an anderen Orten zwischen Bühne und Zuschauern einstellte. Die Künstlerin kam von der Vorstellung unbefriedigt nach Hause und hat in bitteren Worten darüber geklagt, daß sie beim wiener Publikum nicht jene begeisterte Anerkennung gefunden habe, die ihr gerade in ihrer Meisterrolle überall zu teil geworden ist. Eine noch größere Enttäuschung des Publikums hätten aber der Künstlerin am Morgen die Kritik der wiener Blätter bereitet, die nach Ansicht der Frau Sorma ihr Können nicht im richtigen Maße würdigen und ihrer Leistung nicht die verdiente Anerkennung willfahren ließen. Die Künstlerin sei bei der Lektüre der Blätter in einen heftigen Weinkrampf verfallen, den Fiebererscheinungen begleiteten, so daß sie genötigt war, sofort das Bett aufzusuchen. Der Gemahl der Künstlerin und der Impresario waren bemüht, Frau Sorma von ihrem Entschluß, abends nicht zu spielen, abzubringen. Dies wäre auch gelungen, wenn nicht Professor Winteritz erschienen wäre und die Künstlerin für ernstlich krank befunden und ihr empfohlen hätte, sich jeder Thätigkeit zu enthalten.

* * *

Umbau der D-Wagen.

Unter dem Vorsitz des Ministers der öffentlichen Arbeiten hat nunmehr eine Besprechung darüber stattgefunden, welche Aenderungen an den D-Zugwagen vorzunehmen wären, um den Reisenden im Notfall das Verlassen des Wagens zu erleichtern, ohne doch bei der gewöhnlichen Benutzung Unbequemlichkeiten oder Gefahren herbeizuführen. Die Besprechung bezog sich sowohl auf die an den vorhandenen Wagen auszuführenden Aenderungen wie auch auf die Bauart neuer Wagen; Schlafwagen und Speisewagen wurden ebenfalls in den Kreis der Beratungen gezogen. Es war für die Besprechung ein reichhaltiges Programm ausgearbeitet worden, in dem auch die umfangreichen Vorschläge berücksichtigt waren, welche nach dem Offenbacher Eisenbahn-Unglück in der Presse kundgegeben sind. Zur Besichtigung stand eine große Anzahl von Modellen in natürlicher Größe, die in der Hauptwerkstatt Potsdam zu dem Zweck ausgeführt sind, um an ihnen die Möglichkeit verschiedener Verbesserungen, insbesondere auch bezüglich der Fenster, darzulegen. Ferner war an einem D-Zugwagen eine Reihe von Probeausführungen vorgenommen worden. Für sonstige Vorschläge wurden zeichnerische Darstellungen vorgelegt. Die sehr eingehende Erörterung führte zu einer vollständigen Klarstellung und übereinstimmenden Anschauung über die wichtigsten Punkte. Es ist nunmehr in Aussicht genommen, die als zweckmäßig erkannten Aenderungen zunächst an einem Zuge ausführen zu lassen, um auch dem Publikum Gelegenheit zu bieten, sich über die neuen Einrichtungen ein Urteil zu bilden.

* * *

Ein Wahlscherz.

Bei der letzten Landtagswahl wurde in einer württembergischen Oberamtsstadt folgender Zettel abgegeben:

„Apotheker — schwarz-weiß-rot,
Doktor — schwärzer als der Tod,
Kürschner — goldig-schwarz-rot-gold,
Redakteur — dem Roten hold.
Wen von diesen vier die Wahl
Trifft, ist uns ja höchst egal,
Meine Meinung steht geschrieben,
Micha vier Kapitel sieben.“

Der betreffende Vers lautet: Der Beste unter ihnen ist wie ein Dorn, und der Redlichste wie eine Hecke. Aber wenn der Tag Deiner Predigt kommen wird, wenn Du heimgesucht sollst werden, da werden sie dann nicht wissen, wo aus.

* * *

Weibliche Eisenbahnbeamte in Rußland.

Man schreibt der „Fr. Ztg.“ aus St. Petersburg, den 21. Dez.: Immer wieder werden neue Berufsgebiete den russischen Frauen erschlossen. Nachdem bereits früher die Verwaltung der privaten Rjäsan-Uralsker Bahn beim Verkehrsministerium um die Erlaubnis nachgesucht hatte, Frauen als Kontrollbeamte und in den Kanzleien anzustellen und ihr Gesuch genehmigt worden war, sind nun kürzlich die Direktionen mehrerer anderer ebenfalls Privatgesellschaften gehörigen Eisenbahnen dem Beispiel der genannten Bahn gefolgt. Diese Bahnverwaltungen sind aber noch einen Schritt weiter gegangen. Sie haben den Vorschlag gemacht, den Frauen zu gestatten, die Kurse für Eisenbahnbeamte zu besuchen. Bereits seit vielen Jahren werden in Rußland Frauen im Eisenbahndienst in verschiedenen Stellungen beschäftigt. In Zukunft sollen sie aber auch die meisten derjenigen Aemter bekleiden dürfen, die sie jetzt noch nicht inne haben können. Der Vorschlag der Eisenbahndirektionen geht nämlich dahin, Frauen, die Institute oder Gymnasien absolviert und hierauf die Kurse für Eisenbahnbeamte besucht haben, die anderthalb Jahre dauern, sowohl als Kassenbeamte wie auch als Gehilfen der Stationsvorsteher anzustellen. Der Verkehrsminister hat, wie zu erwarten war, das Gesuch der Eisenbahndirektionen genehmigt. Im Jahre 1902 wird man somit auf den Bahnstationen in Rußland die rote Mütze auch auf manchem Frauenkopf sitzen sehen, und der Befehl zum Abläuten — denn in Rußland herrscht noch der Brauch, drei Glockensignale zu geben — wird dann vor der Abfahrt der Züge oft von zarten Lippen kommen.

Vom Geld- und Warenmarkt.

Die Vereinigten Staaten haben in den ersten zehn Monaten d. J. gegen das Vorjahr für 27 Mill. Dollars oder 20 Prozent mehr Ware nach Deutschland exportiert, und für 8 Mill. Dollars oder 10 Prozent mehr Ware aus Deutschland importiert.

Die zur Illustration der Konjunktur so geeigneten Zwangsversteigerungen von Eisen dauern fort. So enthält die „Rh. W. Ztg.“ die Ankündigung mehrerer Zwangsversteigerungen für Rechnung säumiger Abnehmer. Sehr bezeichnend ist es, daß nunmehr auch in Kohlen Zwangsversteigerungen aufzutreten beginnen.

Die dem Reichskanzler von den Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin eingereichte Denkschrift betr. die Neugestaltung der deutschen Handelspolitik gipfelt im Wesentlichen in der Aufrechterhaltung der Bestimmungen des bestehenden Zolltarifs. Dagegen rät sie von der Einführung eines Maximal- und Minimaltarifes, von Verzicht auf die Meistbegünstigung, und von der Ausdehnung der Verzollung nach dem Werte entschieden ab.

Die Maschinenfabrik Petzold u. Co. in Berlin (hauptbeteiligt bei den Spielhagenbanken) hat den Konkurs angemeldet. (Nach dem Revisionsbericht haben die Spielhagenbanken bei Petzold ca. 13,5 Mill. Mark festgelegt. Ferner sind von der Spielhagengruppe der Firma ca. 5,5 Millionen Mark auf Hypothek zur zweiten Stelle geliehen!)

Hinsichtlich des neulich erwähnten Wagenbedarfs der preußischen Staatsbahnen kann mitgeteilt werden, daß die Staatsbahnverwaltung die Verhandlungen mit den Waggonfabriken über die Lieferung von neuem Material zu den vorjährigen Preisen abgebrochen hat. Sie verlangt eine Ermäßigung der Preise.

Die preußischen Staatsbahnen weisen andauernd erfreuliche Mehreinnahmen auf. Dieselben betrugen im November 3 245 000 Mk. und bis Ende November 59 413 000 Mk.

Preußische Hypothekenbank. Es soll sich herausgestellt haben, daß die Hälfte des Aktienkapitals als verloren zu betrachten ist.

Die harpener Bergbaugesellschaft erzielte im November (24 Arbeitstage) einen Ueberschuß von 1 647 000 Mk. gegen 1 664 000 Mk. im Vormonat (27 Arbeitstage). Pro Arbeitstag stellt sich der Ueberschuß im November auf 68 641 Mk. gegen 61 630 Mk. im Oktober.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg 28. Dezbr. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	96,70	97,25
3½ pCt. do. do.	96,70	97,25
3 pCt. do. do.	87,60	88,15
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	93	94
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	93	—
3 pCt. do. do.	83	84
4 pCt. Schuldverschreibg. der staatl. Bodenkredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg unkündbar bis 1906	99,50	100,50
4 pCt. abgestempelte do. do.	99,50	100,50
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	128,30	129,10
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	96,60	97,15
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	96,60	97,15
3 pCt. do. do. do.	87,40	87,95
4 pCt. Hamburger Staats-Anleihe	101,60	102,15
3½ pCt. Hessische Staats-Anleihe	93,30	94,05
4 pCt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollhammer	98,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	97,50	—
3½ pCt. Butjadinger, Goldenstedter	93	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	92	—
4 pCt. Rheinprovinz-Anleihe	101,20	101,50
4 pCt. Teltower Kreis-Anleihe, unkündbar und unverlosbar bis 1915	99,45	100
4 pCt. Westfälische Pfandbriefe 3. Serie	100,70	101,25
4 pCt. Sächsische landwirtschaftliche Kreditbriefe	99,20	99,75
4 pCt. Ludwigshafener Stadt-Anleihe	99,20	—
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	98,50	—
4 pCt. Russische Südostbahn-Prioritäten, gar.	95,90	—
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frk. und darunter)	94,90	95,45
3 pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	57,30	57,85
4 pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden-Cred.-Akt.-Bank Serie XVIII, unkündbar bis 1910	97,70	98,25
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	88,30	88,85
4 pCt. do. do., Serie I, „ „ 1909	98,10	98,40
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	99	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	102	103
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	155,75
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warpsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,75	169,55
„ „ London „ „ 1 L. „ „	20,34	20,44
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,1625	4,2125
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,85	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien 170 pCt. bez. G.
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 127,75 pCt. bez. G.
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St. —

Diskont der Deutschen Reichsbank		5 pCt.
Darlehenszins do.	do.	6 pCt.
Unser Zins für Wechsel		5 pCt.
do. do.	Konto-Korrent	6 pCt.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat.		Thermometer ° Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat.	höchste	niedrigste
27. Dez.	7 U. Nm.	+ 5,5	755,7	27.11	27. Dez.	+ 6,3	+ 4,2
28. Dez.	8 „ Vm.	+ 6,3	745,6	27. 6,5	28. Dez.	—	

Damast-Seid.-Robe Mk. 16.20
u. höher — 12 Mtr.! — porto- u. zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farb. „Henneberg-Seide“ v. 85 Pfg. bis 18.65 p. Mtr.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Newyork verhandelt. Es handelt sich um den Austausch ihrer Ehefrauen, den zwei Gutsbesitzer gegenseitig vorgenommen haben. Die beiden heißen Oliver Husted und Theron Sherow und sind Nachbarn. Mrs. Sherow erzählte vor Gericht den seltsamen Handel ganz ungeniert, und hob hervor, daß sie und die Gattin Husteds mit dem Tausch ganz einverstanden gewesen seien. „Wir gingen sehr vorsichtig zu Werke, indem wir Frauen erst probeweise auf einige Tage und dann auf mehrere Wochen unsere Plätze tauschten. Endlich kamen Husted und ich überein, meinen leider wankelmütigen Gatten und die ebenfalls nicht willensstarke Frau Husted zu einem definitiven Entschluß zu drängen.“ Diese Probe genügte wohl! Um die Wißbegierde des Lesers zu befriedigen, sei noch bemerkt, daß die eine Partei Mr. Sherow und Mrs. Husted, den Handel leid bekommen zu haben scheinen, denn nach kurzem Beisammensein gingen sie vor Gericht, und verlangten von ihren rechtmäßig angetrauten Gatten, daß diese wieder der richtigen Frau resp. dem richtigen Manne sich zugesellten. Von dem Tausch gaben sie vor, nichts zu wissen; das sei eine abgekartete Sache zwischen Mr. Husted und Mrs. Sherow. Letztere weigerte sich nun aber mit Entschiedenheit, wieder zu ihrem Ehemann zurückzukehren, und man darf recht gespannt sein, wie dieses tragische Ehedrama, das einer gewissen Komik, aber auch eines tiefernsten Zeichens von Unmoral nicht entbehrt, seinen Schlußakt finden wird.

Vor einigen Tagen ist hier ein Mann in ein besseres Dasein gewandert, dem wir einige Worte widmen zu sollen glauben. Wir meinen Marcus Daly, den ungeheuer reichen „Kupferkönig von Montana“. Dieser Milliardär hat ein viel bewegtes Leben hinter sich. Mit dreizehn Jahren, bettelarm, wanderte er einst von seiner Heimat Irland nach Amerika ein. In Californien und Nevada, wo bekanntlich groß ausgedehnte Goldfelder waren, versuchte er vergeblich, etwas des kostbaren Metalles für sich zu erobern, und nachdem er Jahre unter Nahrungssorgen und Entbehrungen ein kümmerliches Dasein als Steinhauer gefristet, lächelte ihm endlich die holde Fortuna. Nun aber auch gehörig! Er entdeckte Silberminen und Kupfererzlager, und wurde zu einem der Reichsten unter den Schwerreichen, die Newyork in seinen Mauern beherbergt. Auch politisch trat Marcus Daly hervor; er führte mit seinem eigenen, ebenfalls Millionen besitzenden Schwager Clark, dem „Silberkönig“, einen politischen Streit, der solche Dimensionen annahm, daß beide, sowohl Daly als Clark, eigens zu dem Zwecke je eine große Tageszeitung begründeten, um den anderen publizistisch wirksam bekämpfen zu können. Die beiden waren von tiefem Haß gegen einander beseelt, und jetzt ist der „Kupferkönig“ aus dem Leben geschieden, ohne daß einer der Gegner ein versöhnendes Wort gefunden hätte.

Noch ein anderer, nicht minder bemerkenswerter Todesfall der letzten Tage verdient kurz erwähnt zu werden. Von den geehrten Lesern hat sich gewiß schon mancher — ich hoffe für das unästhetische Wort auf gütige Indemnität — den Bauch gehalten bei den köstlichen Witzen von „Charleys Tante“. Ueber den Urheber dieses prächtigen Schwankes wurde bekanntlich lebhaft gestritten, bis man als den wahren Verfasser den amerikanischen Possendichter Charles Hoyt entdeckte. Auch dieser Mann konnte auf recht verschiedenartige Schicksale zurückblicken, wie Marcus Daly. Aber sein Ende war ein unendlich trauriges. Einst ein gefeierter Lustspielautor — denn außer dem in Deutschland bekannten „Charleys Tante“ hat er noch zahlreiche gute Lustspiele geschrieben —, war er vom schrecklichsten Schicksal betroffen worden, war er irrsinnig geworden, und nachdem sein Name nicht mehr mit neuen Stücken auf den Bühnen erschien, fiel er der Vergessenheit anheim. Wie der Kupferkönig, hinterläßt auch der berühmte Lustspieldichter die Zeichen seiner schöpferischen Kunst in klingender Münze. Einen großen Teil seines Vermögens vermachte Hoyt testamentarisch seinen Freunden und den beiden großen Bühnengenossenschaften Amerikas.

Die göttliche Sarah und der große Coquelin haben ihre Gastspiele hier eröffnet. Die französischen Künstler feiern unaufhörliche Triumphe. Das Theaterpublikum ist begeistert, enthusiasmiert, und in Edmond Rostands „L'Aiglon“ kannte der Jubel keine Grenzen. Die Presse erschöpft sich in Ruhmeserhebungen für die beiden. Selbstverständlich sind auch die Einnahmen der Franzosen horrende. Sarah Bernhardt und Coquelin sind daheim gewiß verwöhnt worden durch ihre glänzenden Erfolge; aber mit größerer Emphase sind die Künstler sicherlich noch nie gefeiert worden, wie im Lande der Yankees.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf Ziffer 9 der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 10. Oktober d. Js. betreffend die Begebung von 30,000 Stück Reichsbank-Anteilen wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Umtausch der vollgezahlten Bezugsscheine gegen Anteilscheine der Reichsbank

vom 7. Januar bis einschl. 16. März 1901

stattfindet.

Während dieses Zeitraums haben die Besitzer die Bezugsscheine nach ihrer Wahl bei dem Komtor der Reichshauptbank für Wertpapiere hierselbst oder bei einer beliebigen Reichsbankhauptstelle, Reichsbankstelle und mit Kasseneinrichtung versehenen Reichsbanknebenstelle gegen Empfangsbescheinigung mittels schriftlichen doppelt auszustellenden Antrages einzureichen, für welchen Vordrucke bei den vorbezeichneten Stellen erhältlich sind. Mit der Post eingehende Anträge müssen gehörig frankiert sein. Soll ein Anteilschein auf Jemand übertragen werden, welcher nicht durch den Bezugsschein selbst als dessen rechtmäßiger Inhaber ausgewiesen ist, so ist, wenn sein Recht sich auf Erbgang gründet, ein gerichtlicher Erbschein beizufügen, wenn es auf einem Rechtsgeschäft unter Lebenden beruht, letzteres urkundlich darzuthun. Beauftragte haben auf Erfordern ihr Auftragsverhältnis durch Vollmacht nachzuweisen.

Die an Stelle der eingelieferten Bezugsscheine ausgefertigten Anteilscheine, welchen die Dividendenscheine für die Jahre 1901—1905, sowie ein Talon beigefügt werden, sind auf vorgängige Benachrichtigung unter Rückgabe der Empfangsbescheinigung und gegen Vollziehung der auf letzterer befindlichen Quittung bei derjenigen Stelle abzuheben, welcher die Bezugsscheine zum Umtausch eingeliefert worden sind. Wird eine Uebersendung durch die Post gewünscht, so ist vorerst die Empfangsbescheinigung mit vollzogener Quittung einzureichen. Die Uebersendung erfolgt dann auf Kosten des Antragstellers unter voller Wertangabe, wenn nicht etwas anderes beantragt worden ist.

Vom 17. März 1901 ab sind Umtausch-Anträge nur noch an das unterzeichnete Direktorium schriftlich zu richten.

Berlin, im Dezember 1900.

Reichsbank-Direktorium.

Dr. Koch. v. Klitzing.

M. Dreiser, Osternburg.

Am Sonntag, den 30. d. M.:

Kleiner Ball.

Anfang 4 Uhr.

Tweelbäker Pferdeversicherung

Generalversammlung am Sonntag, den 6. Januar, nachm. 5 Uhr, bei Wirt Harms hierf.

Zweck: Rechnungsablage, Wahl des Vorstandes, Verschiedenes.

Rückständige Beiträge, sowie Forderungen an die Kasse sind bis zum 1. Januar einzureichen.

Diejenigen, welche noch Pferde zu versichern wünschen, wollen dieselben um 4 Uhr daselbst vorführen.

Weinberg, Rfr.

Namhafte Ersparnis im Haushalt erzielt die Hausfrau mit

MAGGI

zum Würzen der Suppen, — wenige Tropfen genügen. — Ebenso mit **MAGGI's Bouillon-Kapseln** zu 12 und 16 Pfg.

Soeben wieder eingetroffen bei **H. Bode,** Oldenburg i. Gr., Heiligengeiststr. 16.

Auf Punschextrakte

von Nienhaus, Düsseldorf, J. Bansi, Bielefeld und Kantorowicz, Posen, gebe

15% Rabatt.

B. Wenzel,

Langestraße 20.

Bürgerfelde. Zu verk. eine Ende Jan. kalb. schw. **Kuh. Joh. Moormann,** Sackweg 2, bei Diedrichsfeld.

Zu verkaufen ein gutes **Kuhkalb.** Cloppenburger Ch. 101.

Eversten. Zu verkaufen 1 neuer **Acker-Federwagen** mit Patent-Achsen. **Wilh. Böseler.**

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.

Rasteder Handwerker-Verein.

Anfang nächsten Jahres beginnt ein neuer **Buchführungs-Kursus.** Teilnehmer wollen sich frühzeitig bei den unterzeichneten Komiteemitgliedern melden.

H. Küntkenrenken. H. Stolz. Fr. Hobjesiefken. D. zur Mühlen.

Edewecht.

Am Neujahrstage:

Abtanzball.

Anfang 4 Uhr. Nachdem:

Ball für Erwachsene

Es laden freundlichst ein

J. Behrens. E. Mügge.

Leuchtenburg.

Am Sonntag, den 6. Januar:

Grosser Ball

E. Wulf.

Petersfehn. Klub „Vorwärts".

Am Neujahrstage:

Ball

im Vereinslokal bei **W. Kayser,** wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Naturwissenschaftl. Verein

Sonnabend, den 29. Dezbr., abends 8 Uhr, in der „Bavaria".

Herr Dr. K. Müller: Die Ergebnisse der jüngsten Malaria-Forschung.

Gäste sind willkommen.

O. A. H. S. C.

Sonnabend, den 29. 12. 00, im Grafen Anton Günther, 8½ Uhr abends.

Rastede. Hof von Oldenburg.

Am Neujahrstage:

Ball.

Tanzabonnement 1 Mk.

Es ladet freundlichst ein

G. Ahlers.

Edewecht.

Am Neujahrstage:

Große Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Witwe Renken.

Rasteder Krieger- u. Kampfgenossen-Verein.

Nächste Versammlung

am 30. Dezember, abends 7 Uhr, im Vereinslokal.

Tagesordnung: Kriegsfestspiele, sowie sonstige wichtige Besprechungen.

Der Vorstand.

Westerholtsfelde. Am Neujahrstage:

Ball,

wozu freundl. einladet **H. Pollei.**

Ohmstede. „Müggenkrug."

Am Neujahrstage:

Ball.

Hierzu ladet höflichst ein

J. Rüdebusch.

Gristede. Am Neujahrstage:

Kaffee-Ball,

wozu frdl. einladet **Joh. Bohlen.**

Huntlosen. Gesangverein „Harmonie"

Am Neujahrstage:

Ball

im Lokal des Wirts **Brunken,** wozu einladet **Der Vorstand.**

Wechloy. Klub „Unter uns".

Am 1. Januar (Neujahr):

Ball

im Vereinslokal **„Drögen Hafen".** Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Es ladet hierzu freundlichst ein

Der Vorstand.

Krieger-Verein Radorf.

In dem am 1. Weihnachtstage abgehaltenen Gesellschafts-Abend mit Gratis-Verlosung sind folgende Gewinnnummern gezogen worden: 6 9 13 18 21 31 51 61 63 80 92 94 97 102 110 113 118 132 136 141 149 156 168 182 183 192 199 207 212 213 227 228 230 244 247 253 258 263 275 276 278 284 285 293 302 307 316 324 342 354 436 442 456 458 462 498 499 503 516 520 522 527 529 531 544 551 554 558 560 570 574 578 580 582 586 587 590 601 611 612 613 632 660 670 674 678 699 703 706 712 713 716 722 726 738 739 760 777 782 788 793 803 813 822 824 830 837 838 859 890 911 914. Die Gewinne können bis Sonntag, den 6. Januar, im Vereinslokale in Empfang genommen werden gegen Rückgabe der betr. Lose. Die bis dahin nicht abgeholten Gewinne fallen dem Verein wieder anheim.

Der Vorstand.

Rasteder Krieger- und Kampfgenossen-Verein

Bei der **Weihnachtsverlosung** wurden folgende Nummern mit Gewinnen gezogen:

7, 14, 17, 35, 37, 57, 63, 65, 75, 78, 85, 94, 96, 98, 103, 104, 107, 109, 111, 112, 117, 119, 122, 126, 130, 132, 136, 140, 141, 143, 144, 146, 147, 155, 157, 160, 167, 174, 177, 178, 180, 181, 187, 192, 203, 204, 215, 219, 220, 227, 234, 236, 237, 240, 241, 247, 258, 261, 264, 266, 268, 269, 275, 276, 284, 289, 293, 297, 298, 309, 312, 313, 316, 317, 319, 320, 321, 328, 329, 334, 339, 350, 356, 358, 364, 370, 371, 373, 381, 384, 393, 395, 396, 399, 409, 410, 412, 413, 414, 415, 417, 421, 423, 431, 443, 450, 457, 458, 459, 462, 469, 478, 480, 483, 490, 499, 512, 518, 536, 538, 544, 550, 555, 566, 570, 582, 587, 597, 598, 603, 605, 609, 624, 629, 635, 647, 656, 658, 664, 669, 679, 683, 688, 689, 691, 693, 695, 698, 707, 710, 713, 717, 727, 731, 734, 736, 742, 743, 750, 752, 753, 766, 768, 771, 775, 778, 781, 783, 795.

Die Gewinne müssen bis Sonntag, den 30. Dezember, mittags 12 Uhr, beim Gastwirt Gösseljohanns abgefordert werden, widrigenfalls dieselben verkauft werden.

Der Vorstand.

Tweelbäker Krieger-Verein.

Bei der am 25. d. Mts. stattgefundenen Weihnachts-Verlosung sind folgende Gewinn-Nummern gezogen worden: 14 15 18 30 50 52 55 61 64 67 68 71 72 75 94 97 114 126 137 152 157 170 171 180 184 189 190 196 203 220 224 227 228 236 243 250 263 267 273 281 287 290 307 324 330 331 333 346 348 350 372 376 378 389 391 392 395 409 501 505 514 518 521 537 552 570 573 580 585 596 601 607 621 627 638 650 655 661 662 663 665 672 673 677 678 686 689 690 696 700 702 719 720 721 726 728 733 734 741 746. Die Gewinne sind bis zum 10. Januar im Vereinslokal in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.

Osternburg.

Am Neujahrstage:

Gr. öffentl. Neujahrsball,

wozu freundlichst einladet

L. Koopmann, Br. Chaussee.

Wardenburg. Handwerker-Verein.

Sonntag, 30. Dez., abends 6 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokale des Wirts Herrn **G. Albers, Oberlethe.**

Zweck: Aufnahme neuer Mitglieder. Um rege Beteiligung bittet **D. V.**

Neuer Bürgerklub.

Am **Sonnabend, den 29. Dezbr. d. J.,** nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokale **(Joh. Böseler):**

Weihnachts-Feier für Kinder.

Kinder von Nichtmitgliedern haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Wüsting. Klub „Thalia."

Am **Sonntag,** den **30. Dez. d. J.,** abends 6 Uhr auf.:

Weihnachtsfeier

(Tannenbaum und Kinderbescherung, Konzert, Aufführungen und Gesangsvorträge 2c.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Tweelbäke. Am Neujahrstage:

Ball,

wozu freundl. einladet **Joh. Lange.**

Donnerschweer Krug.

Sonntag, den 30. d. M.:

Kleiner Ball,

wozu höflichst einladet

F. Reckemeyer.

Bloh. Sonntag, den 30. d. M.:

Kleiner Ball, wozu ergebenst einladet

G. Brunken.

Nachmittagszug nach Bloh 3.11 Uhr.

Turn-Verein „Jahn", Oldenburg.

Sonnabend, den 29. Dezember 1900:

Weihnachtsfeier

(Herren-Kommers, Tannenbaum u. Verlosung)

im Turnlokale „Hotel zum Lindenhof".

Anfang abends 9 Uhr.

Der Turnrat.

Aschwege.

Am Sonntag, den 6. Januar:

Schinken-Ball,

wozu freundlichst einladet

Joh. Eilers.

Besondere Einladung findet nicht statt.

Ofen.

Im Saal des Herrn **Dickmann:**

Großes Kunst- und Figuren-Theater.

Sonntag, den 30. Dezember.

Erste Vorstellung.

König Eduard von England.

Lustspiel in 4 Akten.

Dienstag, den 1. Januar.

Das Müller-Röschen.

Familien-Gemälde in 5 Akten.

Preise der Plätze: 1. Platz 50 ₰, 2. Platz 30 ₰, Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Kassenöffnung 7½, Anfang 8 Uhr.

Es laden ergebenst ein

Dickmann. H. Genzel.

Landesbibliothek Oldenburg

Oeffentliche Wähler-Versammlung

am 5. Januar 1901,
abends 8 Uhr,
in Doodts Etablissement hierselbst.

Reichstagsabgeordneter
Oberamtsrichter Bargmann
wird über die verflossene Reichstagssession einen Rechenschaftsbericht erstatten und im Anschluß daran die gegenwärtige politische Lage erörtern.

Nach dem Vortrage findet Diskussion statt. Alle Wähler sind freundlichst eingeladen.

Der freisinnige Wahlverein.

Fruchtweinkelterei, Dampfdestillation,
Schaumwein- u. Likörfabrik — Importlager —
von

Carl Wille,

Staustr. 10. Staustr. 10.

Zum Festbedarf empfehle außer meinen sehr beliebten
Fruchtwein-, Saft- und Schaumwein-Fabrikaten
Rhein-, Mosel- und Bordeauxweine
(Bezüge aus 1. Häusern).
Portwein, Madeira, Sherry, Malaga, Samos etc.
Cognak — Rum — Arrac.
Arrac-, Rum-, Burgunder-, Ananas-, Punsch-Essenzen.
Fabrikate eigner Dampfdestillation.
Kirsch-, Zwetschen- etc. Branntwein.
Liköre in großer Auswahl von 60 ₰ pr. Fl. an
— hierin besonders feine Spezialitäten. —
En gros. Detail.

Inhaber vieler goldener Medaillen, der Oldenburger u. Preuß. Staatsmedaille.
Fordern Sie Preisliste.

Homöopathie
Die rein homöopathische Central-Apotheke Cannstatt (Württ.), Hofrat V. Mayer, empfiehlt sich zur prompten u. gewissenhaftesten Lieferung sämmtlicher homöopath. Arzneistoffe, Utensilien, Haut-, Reise- u. Taschen-Apotheken, sowie aller einschlag. Litteratur. Preisl. grat. u. frco.

Haut- u. Geschlechtskr.,
Blasen-, Nieren- u. Frauenleid., auch veraltete, sowie Schwächezustände heilt nach langj. Erfahr. schnell u. sicher ohne Berufsstör.
Apotheker Neumann,
Berlin, Ritterstr. 119d.
Ausw. briefl. m. gleich. Erfolge.

Geschäftsbücher

liefere zu **Fabrikpreisen** von
J. C. König & Ebhardt,
W. Oldemeyer Nachf.,
Edler & Kriske
und anderen ersten Firmen.
Nach auswärts franko.

L. Ciliax,

Oldenburg.

Massiv goldene Trauringe
mit Reichsstempel von 4 bis 30 Mk.,
— Freundschaftsringe —
in unerreichter Auswahl,
Spezialität: Lange Halsuhrketten
in Gold, Silber und goldplattiert, von 1 M. bis 120 M., empfiehlt

G. D. Wempe,
Langestr. 35. Langestr. 35.

Haus-Verkauf zu Osternburg.

Hude. Frau Ww. Schäfer zu Osternburg läßt ihre daselbst an der Ulmenstraße belegene

Besitzung,

Wohnhaus mit großem Garten, nochmals am
Donnerstag, den 10. Januar,
nachm. 4 Uhr,
in Dreisers Gasthause daselbst zum Verkauf aufsetzen.

Der angenehmen Lage halber ist die Besitzung sowohl einem Geschäftsmanne, als auch für Handwerker und Arbeiter zum Ankauf zu empfehlen.

Der Kaufpreis ist sehr niedrig gestellt und kann bei geringer Anzahlung stehen bleiben.

G. Haverkamp, Aukt.

Wehe. Der Baumann J. Lüschen zu Ohe läßt am
Mittwoch, den 2. Janr. k. J.,
nachm. präzise 1 Uhr anf., im Busch:

250 Stück lange schiere Birken,

für Holzschuhmacher und Drechsler passend,
öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Kauflustige einladet

J. Holthusen.

Hude. Der Viehhändler G. Schütte zu Oldenburg läßt am
Montag, den 7. Januar,
nachm. 2 Uhr,
bei Heinemanns Gasthause am Bahnhof hierselbst:

30—40 große u. kleine Schweine

darunter beste Zuchtschweine, öffentlich meistbietend verkaufen.

G. Haverkamp, Aukt.

Aal in Gelee,

Hering in Gelee, Kronenhummer, Sardinen, Anchovis, Sardellen, Rollmöpse, Appetitsild, Kaviar, ger. Lachs, ger. Aale, marinierte Heringe, Stück 10 ₰, empfiehlt

D. G. Lampe.

Erdbeeren

in Büchsen und Gläsern, Pfirsiche und Ananas in Gläsern empfiehlt

D. G. Lampe.

Salzgurken,

Essiggurken, Kappern empfiehlt

D. G. Lampe.

Granat in Dosen empfiehlt

D. G. Lampe.

Zu verkaufen ein Haus im Stadtgebiet mit 6 Scheffels. Land. Einige Bauplätze lassen sich davon abtrennen. Off. u. S. 695 an die Exp. d. Bl.

Wohnungen.

Zu vermieten zum 1. Mai 1901 die schöne, große Unterwohnung mit Souterrain und Garten, des Ecke der August- und Zeughausstraße hierf. belegenen Hauses.
Wilh. Müller, Rechnungssteller, kl. Kirchenstr. Nr. 9.

In meinem Laden ist ein Paket liegen geblieben.
Joh. Ostendorf, Hammelwarden.

Zum 1. Mai 1901 habe ich zu vermieten:
1. die Unterwohnung im Hause verl. Gartenstraße 425,
2. das Haus Auguststraße Nr. 9, event. die Unterwohnung allein,
3. das Haus Zeughausstr. Nr. 10, bestehend aus Unter- u. Oberwohnung,
4. das Geschäftshaus Haarenstr. Nr. 58, jetziger Mieter Rothschild.

W. Köhler, Aukt.

Sofort oder später möbl. Zimmer m. K. zu verm. Stau 11.

Zu vermieten die geräumige II. Etage in unserem Geschäftshause, Langestraße 21.
B. Fortmann & Co.

Zu vermieten möbliertes Zimmer mit Bett. 1. Ehnernstr. 12.

Schüler find. zu Ostern Pension bei einer Witwe, kräftige Verpflegung und gute Beaufsichtig. w. zugesichert. Off. u. H. N. 650 postl. Oldenb. erb.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Osternburg. Vertauscht am Turn-Gesellschaftsabend, d. 25. d. M., b. M. Dreiser e. Hut. Klaus, Sandstr. 48.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Umzuleihen ges. zum 1. Mai 2000 Mark im Brandkassentarat. Offerten unter S. 694 an die Exped. d. Bl.

Anzuleihen gesucht
gegen durchaus sichere Hypothek zum 12. Januar eventl. 1. Februar n. J. auf ein in hiesiger Stadt belegenes Immobil 5950 Mk.
Gefl. Offerten unter J. 111 postlagernd Oldenburg erbeten.

Zu belegen

gegen Hypothek: sofort 5000 M., 6000 M. und 9000 M., zum 1. April 1901 20,000 M. und 40,000 M.

W. Köhler, Aukt.

Darlehnsuchende
welche Geld auf Schuldschein, Wechsel oder Bürgschaft sowie auf Grundstücke oder Hypotheken suchen, erhalten geeignete Angebote. Anfragen mit adressiertem uns frankierten Couvert an H. Bittner & Co., Hannover, Heiligergeiststr. 306.

Vakanzen und Stellengesuche.

Gesucht zu Mai ein Schuhmacher-Lehrl. H. Schüer, Alexanderstr. 34.

Leuchtenburg. Gesucht auf Mai ein kleiner Knecht, der Ostern die Schule verläßt. E. Wulf.

Auf sofort ein jüngerer
Schreiber
mit guter Handschrift und bei gutem Gehalt gesucht.
Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Donnerschwee. Gesucht für meine Kraftfutterfabrik ein verheirateter Arbeiter ohne Kinder, der mit Pferden umzugehen versteht.
W. Löhmann.

Gesucht auf gleich oder später ein j. Dienstmädchen g. gut. Lohn. Frau Frederichs, Osternburg, kath. Schule.

Eversten. Ges. auf gleich od. zum 1. Mai für eine kl. Landwirtschaft ein Mädchen, welches melken kann und 1 kl. Knecht. Nachzufragen bei
B. Schwarting.

Wüsting. Gesucht auf sofort ein ordentliches Mädchen als Haushälterin, welches gut landwirtschaftliche Hausarbeiten versteht.
Johann Punke.

Eversten. Gesucht auf sofort ein Schmiedegeselle auf dauernde Arbeit.
Wilh. Böseler.

Zu Ostern 1901 suchen wir für unser Magazin für Haus- u. Küchengeräte einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
B. Fortmann & Co.

Delmenhorst. Gesucht auf Ostern oder Mai
1 Malerlehrling.
Paul Steinfurth, Malermeister, Bremerstr. 52.

Hammelwarden b. Brake. Gesucht gegen Ostern für unseren kl. Haushalt ein j. Mädchen bei familiärer Stell. und geg. Salär. Organist Engelbart.

Gesucht zum 1. Febr. oder März ein Mädchen von 15—18 J.
Frau Joh. Ostendorf, Bäcker, Hammelwarden.

Zu verkaufen 1 fast neuer Handwagen.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein
Lehrling
für meine Bäckerei.
Joh. Ostendorf, Hammelwarden.

Frau Kruse,
Bahnhofstraße 17.
Suche zum 15. Januar od. 1. Febr. eine perf. Kochmamsell nach Norderney, Salär 400 Mk., freie Reise.
Suche für fixe Mädchen, Alter 15 bis 17 Jahre, Stellung bei Kindern und Hausarbeit zum 1. oder 15. Februar.
Suche für jungen Mann Stellung als Volontär schlicht um schlicht, auf großem Zimmerplatz hier oder auswärts.
Suche junge Mädchen zum Kochen erlernen, schlicht um schlicht, f. Hotels und Kasinos.
Suche für 25jährigen jungen Mann Stellung in große Landwirtschaft geg. etwas Salär auf sofort oder später.
Suche auf sofort kleinen Kellner.
Suche auf sofort und Ostern mehr. Kellnerlehrlinge.

Osternburg. Lehrling gesucht zu Ostern. Louis Schütte, Maler.

Junge kräftige Frau empfiehlt sich zum Waschen und Reinmachen.
Osternburg. Kampstr. 5, oben.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Deß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomski. Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 301 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 28. Dezember 1900.

Aus aller Welt.

Leichenkonservierung.

Das Geheimnis des neapolitanischen Arztes Dr. Marini, der mit wunderbarer Kunst Leichen so zu konservieren wußte, daß sie ganz Schlafenden glichen und die Glieder ihre Fülle wiedergewannen, ist nicht mit seinem kürzlich verstorbenen Erfinder zu Grabe gegangen, wie früher angenommen wurde, sondern im Besitz seiner Tochter, Frl. Rosa Marini. Herr Sanitätsrat Dr. Berkhan hat kürzlich an die Tochter eine briefliche Anfrage über das Schicksal der Erfindung gerichtet und darauf die obige Antwort erhalten. Dem der „Braunschw. Landes-Ztg.“ zur Verfügung gestellten Briefe ist zu entnehmen, daß Frl. Marini zwei Präparate, die ihr Vater herzustellen begonnen hatte und die er wegen der inzwischen eingetretenen Krankheit nicht beenden konnte, selbst fertiggestellt hat. Frl. Marini wäre geneigt, sowohl die höchst interessante Sammlung von petrifizierten Teilen wie auch das Geheimnis selbst zu verkaufen, aber sie ist darüber in Ungewißheit, ob ihr dies in Deutschland gelingen dürfte. Sie erzählt, daß ihr Vater im April dieses Jahres dahinzielende Schritte gethan und an den Chef des Militärkabinetts des Kaisers, General v. Hahnke, eine in der „Revue des Revues“ abgedruckte Abhandlung von Ferrara über die Erfindung Marinis mit Abbildungen gesandt hatte mit der Bitte, die Sache dem Kaiser zur Kenntnis zu bringen. General v. Hahnke hat den Empfang der Sendung bestätigt mit der Hinzufügung, daß die Sache das Civilkabinett angehe und daß er sich daher damit nicht befassen dürfe. Eine weitere Mitteilung ist dem Absender, der inzwischen am 10. September verstorben ist, nicht zuteil geworden. Es scheint also, als ob an höchster Stelle ein Interesse dafür nicht vorhanden sei.

Der Mann seiner Frau.

Roman von **Arthur Zapp.**

(Nachdruck verboten.)

30) (Schluß.)

XIV.

Axel kam sich zu Hause wie in Abrahams Schoß vor. Von der sorgenden Liebe der Mutter umgeben, befreit von der lähmenden, nervenzerrüttenden Angst um das tägliche Brot, konnte er sich mit ganzer Kraft seiner großen Arbeit widmen. Je mehr ihm unter den veränderten äußeren Verhältnissen die Kraft und Elastizität der Jugend wiederkehrte, desto schnellere Fortschritte machte sein Roman, und zwei Monate nach der Rückkehr in das Vaterhaus war das Werk vollendet.

Axel brachte die Arbeit persönlich nach Berlin zu dem Redakteur, der ihm bereits früher wohlwollende Förderung hatte zu teil werden lassen. Der Herr versprach möglichst rasche Erledigung, und schon nach vierzehn Tagen erhielt Axel Antwort. Der Redakteur bezeichnete Axels Erstlingsroman als eine Talentprobe, die den Beweis erbringe, daß der Verfasser das Recht und das Zeug habe, auf dem betretenen Wege mit Erfolg weiterzugehen. Nur einige wenige Ausstellungen hatte der Redakteur zu machen. An einigen Stellen mußten einige Ausdrücke und Ausführungen gemildert und einige Kapitel, in denen der seelischen Entwickelung des „Helden“ allzuviel Raum gegeben war, mußten mit Rücksicht auf den Spannungsreiz zusammengezogen werden.

Axel unterzog sich dieser Arbeit frohen Mutes; in zwei Wochen waren die Aenderungen bewerkstelligt, und der Roman wurde von neuem eingereicht. Schon nach wenigen Tagen erhielt Axel die formelle Nachricht, daß seine Arbeit endgiltig angenommen sei, vorausgesetzt, daß er sich mit dem Honorar von zweitausend Mark einverstanden erkläre.

Niemand war stolzer und glücklicher als Axel. Die Schatten der Vergangenheit verflüchtigten sich, und Lebenslust und Lebensfreude regten sich wieder in ihm. Auch die Eltern nahmen freudigen Anteil an seinem Erfolg. Der Oberstleutnant that sogar ein Uebriges und entkorkte am Mittag ein paar Flaschen Rüdesheimer, um mit Frau und Sohn auf eine fröhliche Zukunft anzustoßen. Als sie ein paar Gläser miteinander geleert hatten, warde der alte Herr gesprächig.

„Weißt Du, Axel,“ sagte er aufgeräumt, „wenn die Sache mit der — mit Deiner Frau in Ordnung ist, dann läßt Du Dich reaktivieren, dann trittst Du wieder in Dein altes Regiment ein.“

Axel hegte im Stillen ganz andere Pläne; aber er wollte seinem Vater die gute Laune nicht verderben, und so begnügte er sich, ausweichend zu erwidern:

„Daran habe ich noch gar nicht gedacht, Papa. Na, wir werden ja sehen.“

Der Scheidungsprozeß nahm den regelrechten Verlauf. Der letzte Termin vor dem Landgericht war gekommen, und Axel machte sich hochklopfenden Herzens auf den Weg. Es war ihm eine große Erleichterung, daß Dora gar nicht erschienen war. Die Verhandlung verlief glatt und schnell und dauerte nicht länger als zehn Minuten. Nur die Hälfte dieses Zeitraums nahm die Beratung der Richter in Anspruch, und dann wurde das Urteil erklärt, während jedes Wort in Axels Brust widerhallte:

„Beschlossen und verkündet: die Ehe der Parteien ist zu trennen.“

Als Axel taumelnd wie ein Glückberauschter das Gerichtsgebäude verlassen hatte, wandelte ihn auf einmal die Lust an, nach der Rykestraße zu eilen, um der Familie Henning das frohe, seit Monaten von ihm innig ersehnte Ereignis mitzuteilen. Er hatte in all der Zeit nichts von der Familie des invaliden Malers gehört, denn sein Zartgefühl hatte ihm verboten, seine Schritte nach der Rykestraße zu lenken, so lange sein Prozeß mit Dora schwebte. Aber nun war er frei, nun hatte niemand mehr ein Interesse, seinem Besuch bei der Familie Henning eine verleumderische Deutung zu geben.

Er sah nach der Uhr. Eins! Das war keine passende Zeit zu einem Besuch, und während er noch weiter darüber nachdachte, sagte er sich auch, daß es in jedem Falle besser sei, dem Maler zuvor brieflich Nachricht zu geben und ihn und seine Familie von dem Geschehenen in Kenntnis zu setzen.

Zu Hause empfingen ihn seine Eltern in erwartungsvoller Spannung. Aber während der Oberstleutnant sich begnügte, seinem Sohn glückwünschend die Hand zu drücken, umarmte ihn seine Mutter unter Freudenthränen und sagte:

„Du hast Leid und Kummer genug erlitten, daß Du nun freudig, wie erlöst, aufatmen darfst, mein armer, lieber Sohn!“

Von Herrn Henning traf, nachdem ihm Axel von der erfolgten Scheidung und zugleich von seinem schriftstellerischen Erfolge Mitteilung gemacht hatte, ein herzliches Glückwunschschreiben ein. Man habe schon lange einer Nachricht entgegengesehen und viel von ihm gesprochen, und sie alle würden sich herzlich freuen, ihn recht bald einmal bei sich begrüßen zu können. Seine — des Malers — rechte Hand mache langsame Fortschritte, und so würde er wohl bald wieder zu dem Pinsel greifen können. Sein Sohn, der Student, stehe vor dem großen Staatsexamen. Er sei ein tüchtiger Mensch und dürfe hoffen, durch Verwendung des Vaters seiner Zöglinge, sobald er das Examen bestanden haben würde, als Elektrotechniker bei Siemens u. Halske eine gutbezahlte Anstellung zu finden. Seine ältere Tochter sei noch immer bei ihrer alten Firma als Buchhalterin thätig, während die jüngere — Elise — bei einer vornehmen Familie in Groß-Lichterfelde eine neue Stellung als Gesellschafterin angetreten habe. Am nächsten Sonntag komme sie zu einem Besuch nach Hause.

Axels Entschluß stand sogleich fest. Auch er wollte den nächsten Sonntag zu einem Besuche in der Rykestraße benutzen. Der letzte, Fräulein Elise betreffende Teil des Briefes erregte eine merkwürdig peinliche Empfindung in ihm. Er wußte ja aus eigener Anschauung, wie schwer, wie hart und martervoll die Stellung einer Gesellschafterin war, wie viel Entsagung sie erforderte und wie viel Demütigungen sie in sich schloß. Und je verwöhnter von Hause aus solch eine Unglückliche war, die ihr Brot als Gesellschafterin in einer fremden Familie erwerben mußte, in je glücklicheren, sorgloseren Verhältnissen sie aufgewachsen und je zarter und feinfühliger sie ihrer natürlichen Veranlagung nach war, um so fühlbarer mußten sich die Dornen einer solchen Stellung in ihre Seele drücken. Armes, armes Kind! Sie mit ihrer glänzenden, geistigen Bildung, mit ihren mimosenhaften Empfindungen hätte wohl auch ein besseres Los verdient.

Als Axel am Sonntag Morgen zum Frühstück erschien, erwartete ihn eine Ueberraschung. Schweigend überreichte ihm sein Vater die Zeitung, auf eine von ihm bereits gelesene Notiz in der Rubrik: „Theater und Kunst“ deutend.

„Die bekannte Operettensängerin Frau Dora Hollinger, die in ihrer ersten, jüngst erst getrennten Ehe mit dem Baron von Gradwitz kein glückliches Los gezogen zu haben schien, hat sich unerschrocken entschlossen, von neuem ihr Glück in der Chelotterie zu versuchen. Wir erfahren soeben, daß sich die beliebte Diva der Operette mit ihrem Kollegen, dem Tenoristen Werner Rudolph, verlobt hat.“

Im ersten Augenblick keimte ein Gefühl der Bitterkeit in Axel auf, aber dasselbe wurde rasch abgelöst von der Empfindung innigster Genugthuung. Nun konnte er völlig aufatmen und sich von jedem Vorwurf freisprechen, den Dora oder er selbst gegen sich noch hätte erheben können. Noch nie hatte er den groben Zertum seiner Ehe so klar erkannt, wie angesichts dieser Verlobungsankündigung.

Als er am Nachmittag bei der Familie Henning eintraf, war Fräulein Elise noch nicht da. Das alte Ehepaar sowie der Student Herbert und Fräulein Elsbeth begrüßten ihn mit großer Herzlichkeit wie einen zur Familie Gehörigen. Es gab so viel zu hören und zu erzählen, daß Axel seine ganze Selbstbeherrschung aufbieten mußte, um sich nicht die Zerstreutheit und Unruhe anmerken zu lassen, die ihn veranlaßte, unausgesetzt nach dem Korridor hinauszulauschen.

Endlich ertönte die Klingel, und alle sprangen lebhaft auf und eilten hinaus. Nur Axel blieb hochklopfenden Herzens zurück. Und nun trat sie ein, die Erwartete, das blasse, feine Gesicht von einer Röte freudiger Erregung übergossen. Er schritt ihr entgegen, und während sie einen stummen Händedruck tauschten, tauchten die Blicke tief ineinander, aufleuchtend, beredt von der Freude sprechend, die die hochklopfenden Herzen bei dem Wiedersehen empfanden.

Das Gespräch war den ganzen Nachmittag über ein allgemeines. Axel mußte von seinem Roman erzählen, der alte Herr Henning sprach von den Fortschritten, die die Bewegungsfähigkeit seiner rechten Hand gemacht habe. Der Student berichtete über die hohen Anforderungen des Staatsexamens, und die Buchhalterin teilte allerhand komische Intermezzi im Geschäftsleben mit. Nur Elise war einsilbig und erwiderte auf die Frage ihrer Mutter nach ihren Erlebnissen während der Woche, daß sich nichts Bemerkenswertes zugetragen habe. Ihre Tage verliefen in dem alten Einerlei: Musizieren mit ihrer Herrin, Vorlesen und endlich Begleiten auf Spaziergängen. Die einzige angenehme Abwechslung sei es für sie, wenn sie sich einmal in der Wirtschaft irgendwie bethätigen könne.

Axels Blicke beobachteten sie den ganzen Nachmittag und Abend über. Die Stille, Bescheidene, Verschüchterte hatte ihm immer, als sie noch seine Hausgenossin gewesen, ein geheimes Mitgefühl abgenötigt. Ihr jetziges Los schien kein besseres zu sein als ihr früheres, da sie noch unter der Einwirkung von Doras launenhafter Heftigkeit gestanden hatte. In ihren Mienen verriet sich mehr wie je etwas Mattes, Abgespanntes, Leidendes, und der freudlose Zug in ihrem bleichen Antlitz trat noch auffälliger hervor. Je weiter der Abend vorschritt, desto weicher und wärmer wurde ihm ums Herz, und desto inniger wurde das Gefühl der Trauer, das ihm das Geschick dieses armen, jungen Mädchens einflößte, in deren Wesen und Gebahren sich angeborene Grazie mit sanfter Melancholie mischten, die ihr einen eigenen, anziehenden Reiz verliehen.

Nach dem Abendbrot brachen Axel und Fräulein Elise gemeinschaftlich auf. Sie hatten ja denselben Weg, da Groß-Lichterfelde eine Bahnstation zwischen Berlin und Potsdam war. Bis zum potsdamer Bahnhof gab ihnen der Student das Geleit. Die Koupees des Zuges waren wie gewöhnlich an Sonntagen überfüllt, und Axel und seine Begleiterin konnten nur wenige allgemein gehaltene Reden miteinander wechseln.

In Groß-Lichterfelde stieg Axel trotz des Protestes seiner Begleiterin aus, die nicht wollte, daß er ihretwegen mit einem späteren Zug nach Potsdam zurückkehrte. Aber er erklärte es für selbstverständlich, daß er sie bis zu ihrem Hause begleite.

Die Villenstraßen von Groß-Lichterfelde waren ziemlich dunkel. Axel bot seiner Begleiterin den Arm.

„Wissen Sie, Fräulein Elise,“ begann er, „welche Beobachtung ich heute Nachmittag gemacht habe?“

„Nun, Herr Baron?“

„Daß Sie sich in Ihrer neuen Stellung ebenso wenig glücklich fühlen, wie in Ihrer früheren.“

Sie seufzte.

„Sie halten mich gewiß für recht unbescheiden, Herr Baron?“ antwortete sie mit einer Gegenfrage.

„Unbescheiden? Weil Sie sich nicht zufrieden fühlen? Nein, Fräulein Elise, das wäre ja ungerecht! Ihr Wesen, Ihre ganze Natur, Ihre Bildung und Ihre Gewöhnung bestimmen Sie nicht für den untergeordneten und doch so schweren, entsagungsvollen Beruf, den Sie ausüben.“

Sein herzlicher Ton that ihr ungemein wohl, und mit Wärme entgegnete sie:

„Ich danke Ihnen, Herr Baron. — Meine Ausbildung und meine Neigung galten ja allerdings einem ganz anderen Beruf.“

„Dem ärztlichen? Der ist ebenso wenig für Sie geeignet. Das schwere Studium wäre schon zu viel für Sie gewesen, und dann der anstrengende Beruf der Aerztin mit seinen Aufregungen und geistigen und körperlichen Anstrengungen. Nein, Fräulein Elise, dazu gehört ein robusteres Nervensystem, ein kräftigerer Körper und eine weniger zartbesaitete Seele.“

„Aber irgend einen Beruf hätte ich doch ausüben müssen.“

Mit einer unwillkürlichen, zuckenden Bewegung preßte er seinen Arm sanft gegen den ihren, während es heiß in ihm aufwallte, und es kostete ihn eine Selbstüberwindung, um das zu unterdrücken, was ihm als Erwiderung auf die Zunge wollte.

„Es giebt nur einen Beruf für Sie,“ hätte er antworten mögen, „in dem Sie sich glücklich und wohl fühlen können: im eigenen, traulichen Heim als Hausfrau zu schalten, umgeben von der fürsorglichen, zarten Liebe eines Mannes, der die verborgenen Schätze Ihres Geistes und Ihres Gemüts, die unter Fremden, in hartem, abstumpfendem Frohndienst verkümmern, zu heben wüßte.“

Aber er biß die Zähne aufeinander und sagte nichts. So gingen sie eine Weile schweigend nebeneinander, beide mit ihren Gedanken beschäftigt. In Axel stieg unwillkürlich die Empfindung auf, wie ähnlich ihr Los gewesen, seines und das ihre. Wie sie beide schweigend gelitten hatten! Und wie sie stumm nebeneinander in denselben Räumen gelebt hatten, selten ein unbelauschtes Wort miteinander wechselnd. Nur mit gelegentlichen Blicken hatten sie einander ihr Mitgefühl verraten, und in ihren Seelen hatte sich tief und tiefer ein Gefühl aufrichtiger, warmer gegenseitiger Sympathie eingenistet. Und nun war er frei, erlöst von schmachvollen Fesseln, und konnte sich ausleben nach den Neigungen seiner Natur, und hatte keine Richtschnur seines Handelns als den eigenen, freien Willen. Doch sie — sie war noch immer Sklavin, schmachtete noch immer in Banden, die jede freie Regung in ihr unterdrückten und ihre Individualität erstickten. Armes, armes Kind! Wann würde auch für sie die Erlösungsstunde schlagen, die Befreiung aus unwürdiger Knechtschaft?

Ihre Stimme weckte ihn aus seinem Brüten.

„Dort ist unsere Villa!“ sagte sie und deutete auf ein hinter einem kleinen Vorgarten liegendes Gebäude auf der anderen Seite der Straße.

Er erschrak und hemmte mechanisch seine Schritte.

„Schon!“ entfuhr es ihm unwillkürlich.

Ihr Arm löste sich von dem seinen; sie streckte ihm ihre Hand entgegen. Er faßte sie hastig und umschloß sie mit seinen beiden Händen. Der Mond, der am klaren, mit Millionen von Sternen besäeten Firmament herniederstrahlte, beschien voll ihr zartes Gesichtchen, über das sich ein Schatten stiller Melancholie breitete.

„Wann werde ich Sie wiedersehen?“ fragte er.

Mit leiser, umflorter Stimme erwiderte sie:

„In vierzehn Tagen werde ich wieder bei meinen Eltern sein.“

„In vierzehn Tagen!“ wiederholte er und ein plötzlicher, heißer Schmerz wallte in ihm auf, und er hielt ihre Hand mit krampfhaftem Druck, als wollte er sie mit Gewalt von den freudlosen Stunden zurückhalten, die ihrer in dem vornehmen Hause da warteten. Und das, was er in diesem Augenblick in seinem tiefsten Innern empfand, sprach deutlich und beredt aus seinen Blicken, die sich tief in die ihren senkten. Und es war, als wenn das leidenschaftliche Gefühl, das in seiner Seele wühlte, sich seinem Arm und seiner Hand mitteilte, denn plötzlich, er wußte selbst nicht, wie es kam, hatte er sie an sich gezogen; ihr Köpfchen ruhte an seiner Brust und seine Arme umschlangen sie fest. Und dann beugte er sich herab und küßte sie auf die Stirn. Innige, kosende Laute kamen von seinen zitternden Lippen:

„Mein armes, süßes Lieb, Du sollst nicht mehr unter fremden, lieblosen Menschen verkümmern. Ich will Dich schützen vor aller Unbill, vor allem Leid und allem Schmerz. Ich will Dich führen durch das Leben mit meiner Liebe immer — immerdar!“

Und er beugte sich noch tiefer zu ihr hinab und küßte die schimmernden, hellen Tropfen hinweg, die nun unter den halb gesenkten Lidern hervorquollen. —

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Ziehung schon 12., 14., 15. Januar.

Grosse Freiburger Geld-Lotterie.

Nur **3** Mark das Los inkl. Reichsstempel.

1. Haupt-Gewinn evtl. **125 000 Mk.** bar oder **100 000** oder **95 000** oder **85 000** oder **Mk. 80 000** inkl. Prämie auf das zuletzt gezogene Los **75 000 Mk.** Haupt-Gewinne **50 000 Mk., 25 000 Mk., 20 000 Mk., 10 000 Mk., 5000 Mk.,** 2 à **3000 Mk.** etc. etc. Geringster Gewinn Mk. **10, alle bar ohne Abzug zahlbar.** Lose à 3 Mk., 11 Lose 30 Mk., versendet **F. de Fallois,** alleinig. General-Debit in Wiesbaden. Reichsbank-Giro-Konto. **Ziehung 12. bis 15. Januar 1901.** — Diese Lose sind auch zu haben in **Oldenburg bei H. Bohlen,** Schüttingstrasse.

Für Liste und Porto 30 Pfg. beifügen.

Immobilverkauf.

Der Bürstenmacher **Friedrich Voges** hierselbst beabsichtigt sein an der

Schüttingstraße Nr. 17

belegenes

Immobil

zum öffentlich meistbietenden Verkauf zu bringen und steht zu dem Zwecke **dritter Termin** an auf

Sonnabend, den 29. Dezbr. d. J., nachm. 6 Uhr,

im Hotel **Kaiserhof** hierselbst.

Auf das in diesem Termine erfolgende Höchstgebot soll, wenn irgend annehmbar, der Zuschlag erfolgen.

Das Immobil ist seiner Lage wegen ein Geschäftshaus, geeignet für jedes Geschäft.

Die Bedingungen sind äußerst günstige.

Kaufliebhaber ladet ein

Bergstr. 5. Rud. Meyer, Aukt.

Verkauf einer Mühlenbesitzung.

Delmenhorst. Der Mühlenbesitzer **Heinr. Meyer** zu Moordeich beabsichtigt seine daselbst belegenen

Immobilien,

bestehend aus:

1) **einer im besten Zustande befindlichen holländischen Windmühle mit 2 Roggengängen, 1 Weizengang u. 1 Graupengang, verbunden mit einer 18pferd. Dampfmaschine,**
2) **einem vor einigen Jahren neu erbauten geräumigen Wohnhause nebst Stall, Wagen-Remise und Schweinestall,**
3) **einem Heuerhause,**
4) **5 ha 73 ar 02 qm Haus-, Hof-, Garten-, Acker- u. Grünländereien,**

mit Antritt zum 1. Mai 1901 durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen.

Die Immobilien liegen unmittelbar am Kreuzungspunkt der beiden Chausseen Delmenhorst-Stuhr und Huchtingen-Moordeich.

Wegen der besonders guten Lage der Immobilien und wegen des großen Kundenkreises der Mühle dürfte der Ankauf einem tüchtigen Geschäftsmanne sehr zu empfehlen sein.

Bemerkt wird noch, daß der Bahnhof der projektierten neuen Bahn Harpstedt-Huchtingen in nächster Nähe der Mühle errichtet werden soll.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst und unentgeltlich erteilt.

Joh. Meyer, Rechnstllr.

Lose zur 130. Braunschw. Landes-Lotterie, Ziehung 1. Kl. am 14. u. 15. Januar 1901, empfiehlt zu Planpreisen **J. Bierfischer,** Haarenstr. 18.

Die

Gartenlaube

eröffnet den • Jahrgang 1901 • mit den beiden hervorragenden erzählenden Werken:

„Felix Notvest" von J. C. Heer

„San Vigilio" von Paul Heyse.

Abonnementspreis vierteljährlich (13 Nummern) 2 Mark.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter.

Die Elegante Mode

liefert ihren Abonnentinnen ausgeschnittene Schnittmuster für 30 Pfennig pro Stück zur Selbstanfertigung der Garderobe, Wäsche, sowie Kindergarderobe. Nach diesen genauen, gebrauchsfertigen Schnitten können selbst ungeübte Hände zuschneiden und arbeiten.

Die Elegante Mode

ist die nützlichste, beliebteste und tonangebende Zeitung für Mode und Handarbeiten.

— Preis vierteljährlich 1¾ Mark. —

Man abonniert jederzeit bei allen Postanstalten und Buchhandlungen.

Immobil-Verkäufe

Im Auftrage des Bäckermeisters **Diedrich Bühring** in **Quakenbrück** werde ich seine beiden zu Osternburg belegenen

Immobilien

zum öffentlichen Verkauf bringen lassen und steht dritter und letzter Verkaufstermin an auf

Sonnabend, den 29. Dez. d. J., abends 6 Uhr,

im Lokale des Herrn **L. Koopmann** in **Osternburg,** Bremer Chaussee.

Die Gebäude befinden sich in äußerst gutem baulichen Zustande und da sie unmittelbar an der Eisenbahn-Haltestelle gelegen sind, würden dieselben lich besonders für Bahnbeamte eignen.

Die Immobilien ergeben einen jährlichen Mietertrag von 375 und 285 M. und sind von Lasten und Grundheuer gänzlich frei.

Bemerkt wird noch, daß bei einem irgend annehmbarem Gebote der Zuschlag erteilt werden kann.

Aug. Dählmann, Rechnstllr., **Kurwickstr. 3.**

Nuttel bei Wiefelstede. Habe mehrere Hundert gute trockene

Speichen

zu verkaufen. **Gerh. Kaper.**

Altenhuntorf. Habe noch 7 Jück **Weideland** auf 2 Jahre zu verpachten. **J. Frels.** Näheres bei L. Frels.

Ich empfehle:

Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Portwein, Rum, Arrak, Kognak

in gutgepflegter, abgelagerter Ware.

G. Kollstede, Hoflieferant.

Wer die Absicht hat, ein neues Rad zu kaufen, besehe und fahre erst mein

Patent-Borussia.

Zahle 500 Mark Belohnung

dem Käufer eines **Patent-Borussia-Rades,** der nicht zugeben muß, daß **kein anderes Rad** denselben leichten, geräuschlosen Gang aufweist und ein Konkurrenzfabrikat liefert, welches genau dieselben Vorteile in sich vereinigt, wie mein

Patent-Borussia-Fahrrad.

D. R.-P. 10,058. 101,651. 2 Jahre Garantie. Besichtigung u. Probefahrt gratis bei **Carl Traut, Oldenburg-Osternburg,** Alleinvertreter,

Hypotheken-, Kredit-, Kapital- und Darlehn-Suchende erhalten sofort **geeignete Angebote Wilhelm Hirsch, Mannheim.**

Pferdedünger zu verkaufen. **P. Helle,** Rosenstraße 25.

Reste-Ausverkauf.

Aus der Flathmannschen Konkursmasse sollen die vorhandenen

Reste:

Kleiderstoffe, Kattune, Velvets, Futterstoffe, Besatzartikel usw.

in den Tagen bis 1. Janr. 1901

zum halben Preise

ausverkauft werden.

Der Konkursverwalter.

Rud. Meyer, Auktionator, Bergstr. 5.

Französischer

Cognak

von Widmann & Hath, Bordeaux,

½ Fl. 1,25, 1,50, 2,50 Mk., empfiehlt

Gustav Lohse Nachf.,

Inh.: Heinrich Eilers.

Moordorf. Zu verk. eine 7jährige güste Stute und 2 nahe am Kalben stehende junge Kühe. **A. Maas.**

L. Ciliax

Geschäfts-Couverts u. Briefpapier.

Papier-Lager. Schreibwaren.

Schreibmaschinen aller Systeme nebst sämtlichem Zubehör, wie Farbbänder, Schreibmaschinen-Papier, Wachspapier, Kohlenpapier usw.

Mimeograph-Cyclostyle, bester Vervielfältiger.

Schapirographen, Quart M. 17 mit Zubehör. Ersatzrollen dazu zu Fabrikpreisen.

Schreibtische amerikanischer Art mit und ohne Rolljalousien und andere **Kontor-Möbel,** modernste Ausführung, deutsches Fabrikat zu billigen Preisen.

Penible Herren,

welche eigen auf ihre Wäsche sind, erhalten ein vorzüglich gut sitzendes **Oberhemd** nach Maß und Figur in meinem Atelier gebaut. Alte, nicht gut sitzende Hemde werden zum möglichst guten Sitz umgeändert, defekte Hemde werden ausgebessert. Lieferungen prompt, Preise billigst. Hemde nach Maß und Figur gebaut von 3,50 M. per Stück an.

H. Raabe junr.,

Haarenstraße 60.

Goldparmäne, der beste aller Apfelweine. Flasche **35 ₰**

Aug. Ernst Menke. Spezialität Fruchtweine 31 Sorten lt. Preisliste.

Fernsprecher 356.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Padomsky. Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg